

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 5
(Sommer'sches Haus).

Verkaufsstunde: Täglich (mit
Ausnahme des Sonn- u. Feiertags)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kundgebungen
nimmt die Verwaltung gegen
Gewährung der billigen sch-
weizerischen Gebühren entgegen.
— Bei Mietsverhältnissen Preis-
nachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Samstag und Donnerstag
vorgel.

Postparcassen-Nr. 886.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 5
(Sommer'sches Haus).

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Wierteljährig fl. 1.60
Halbjährig fl. 3.20
Jahresjährig fl. 6.40

Für Eilt mit Aufstellung in's
Haus:
Monatlich fl. —.65
Wierteljährig fl. 1.50
Halbjährig fl. 3.—
Jahresjährig fl. 6.—

Für's Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verkehrsgebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 101.

Gisli, Donnerstag, 19. December 1901.

26. Jahrgang.

Oesterreichische Polenpolitik.

Fast ist es überflüssig zu sagen, daß das Polenthum in Oesterreich eine Stellung und einen Einfluß besitzt, wie keine andere Nation des Staates; jedermann weiß es. Die Polen sind noch von jeder österreichischen Regierung, ob sie sich nun deutsch und verfassungstreu nannte, oder Slavifizierung und Rückschritt zu ihrer Hauptaufgabe erklärte, oder als parteilos, oder über den Parteien austrat, gehätschelt und verwöhnt worden. Allerdings nur jene herrschende Classe des Polenthums, die Schlachta, welche von altersher sich als die privilegierten Vertreter ihres Volkes geberdeten und heute noch den Typus dessen darstellen, was man so gemeiniglich unter polnischer Wirttschaft versteht.

Im Parlamente bilden die Polen nach wie vor einen ausschlaggebenden politischen Machtfactor, für dessen gute Stimmung jederzeit durch ausgiebige Trintgelder gesorgt wird. In den Ministerien, bei den obersten Behörden finden sich überall zahlreiche Polen, welche sich des warmen k. k. Nestes freuen und sorglich darauf achten, daß die Arbeit ihnen nicht wehe thut. Wir haben zahlreiche polnische Minister erlebt, die ihre Ministerschaft nicht nur für ihre Person, sondern auch für ihre Landsleute wohl auszunutzen verstanden; sonst allerdings sind ihre Namen auf den Tafeln der Geschichte ausnahmslos schwarz angestrichen.

Wer erinnert sich nicht an die polnische Corruptionsgeschichte mit dem Nesten der Coalition? Die Zahl der pensionierten polnischen Minister ist so groß, daß man mit ihren Pensionen die Activgehälter sämtlicher Minister bestreiten könnte. Die Polen verstehen es, ihre Leute zu versorgen. Wir zahlen für sie; das ist bequem. Wir bauen ihnen

Eisenbahnen aus „strategischen“ Gründen, obwohl einzelne dieser angeblich strategischen Eisenbahnen nur den privaten Bedürfnissen polnischer Schlachzigen ihr Dasein verdanken. Und diesen galizischen Bahnen haben wir es zu verdanken, daß der Staatsbahnbetrieb kein Ertragnis liefern will, sie sind eben fast durchwegs passiv. Dennoch werden wir den Polen auch noch Canäle bauen, wir werden polnische Anlehen garantieren und ihre Städte sanieren müssen. Alles auf unsere Kosten! Nicht genug aber mit dieser Verhättschelung des Polenthums auf dem Gebiete der inneren Politik, die österreichischen Regierungen lassen auch den über die Grenzen unserer Nachbarstaaten hinübergreifenden nationalen Aspirationen der Polen freien Lauf. Was keine andere Nation wagen dürfte, die Polen dürfen es thun, sie dürfen ungescheut eine auswärtige Macht öffentlich beschimpfen. Ist es nicht ein Scandal, daß die österreichische Regierung nicht den Muth findet, der durch die Breschener Angelegenheit entstandenen groß-polnischen Agitation kräftig entgegenzutreten.

Diese Agitation richtet sich ungescheut gegen Preußen, gegen das verbündete Deutsche Reich. In Lemberg, in Krakau gehört die gehässigste Heze gegen Deutschland zum guten Ton der obersten Gesellschaftsklassen und zum Requisite aller polnischen Parteien. Wie würde es einem deutschen Redner ergehen, der in ähnlicher Weise über die Minister eines Nachbarstaates herfallen würde, wie dies von den polnischen Versammlungen berichtet wird. Freilich, die Deutschen thun dies überhaupt nicht.

Im Abgeordnetenhaus hielt der Polengraf Dzieduszycki eine vom Anfang bis zum Ende von Haß gegen das Deutsche Reich erfüllte Rede voller Lügen und Verdrehungen, eine Rede, welche gerade-

wegs verlangte, Oesterreich möge sein Mißfallen über die Verurtheilung der Breschener Polen aussprechen. Fast jeder Tag bringt eine mehr oder weniger mit Ausfällen gegen das Deutsche Reich und seinen Kanzler gespickte Interpellation, die polnische Presse hat sich ein eigenes Schimpfsystem gegen das deutsche Reich erfunden, welche Tag für Tag praktiziert wird, und das nationale Mitleid mit den Verurtheilten von Gnesen wird zur Grundlage einer agitatorischen allslawischen Mildeithätigkeit gemacht, der sich alle Feinde des Deutschtums mit offenen Händen anschließen. Herr von Koerber hat auf alles das nur milde Antworten, in denen nicht eine Spur von der Energie zu spüren ist, mit welcher er Montag den Staatsstreik verkündete. Er begnügt sich damit, abzumahnern, sich in Angelegenheiten eines fremden Staates zu mischen und auch das nur deshalb, weil Herr v. Bülow aus Berlin einen entsprechenden Druck ausübte. Ist es nicht ein bedenkliches Zeichen, wenn aus Lemberg die Nachricht eintraf, daß man dort zum Schutze des deutschen Generalconsulates eine eigene Polizeiepostratur in dessen Nähe errichten mußte.

Wahrlich die österreichische Polenpolitik zeitigt schöne Früchte, und uns deutschen Staatsgenossen des galizischen Polenvolkes bringt sie die Gefahr, die politischen Kosten des polnischen Deutschenhasses bezahlen zu müssen. Los von Galizien — das ist ein Hauptpunkt des nationalen Programmes der Deutschen und nur durch seine Verwirklichung können die Folgen der unverbesserlichen Polenpolitik Oesterreichs von uns, von der Gesamtheit abgewendet werden. Das Thema von der österreichischen Polenpolitik sei allen deutschen Versammlungen zu eingehender Erörterung empfohlen.

Das Meisterwerk.

Von Henri de Forge.

I.

„Armer Freund, du wirst also niemals einen vollen Erfolg erreichen können?“

Marthe Dubreuil hatte ihrem Gatten diese Worte voll Spott und Verachtung hingeworfen. Pierre hatte, ohne zu antworten, den Kopf gesenkt und zerknitterte nervös das Blatt Papier, das er mit seinen Schriftzügen bedeckt hatte. Wohl zum zwanzigstenmale geschah es, daß seine Frau ihm ähnliche Bemerkungen machte, und das Schlimmste daran war, daß er den schmerzhaften Gedanken nicht los ward, daß sie im Grunde Recht hatte.

Ja, er war unfähig, ein Werk zu schaffen, das ihn über alle anderen erhob; er mußte sich mit der langweiligen Aufgabe begnügen, Zeilenarbeit zu machen, Artikel auf Bestellung zu schreiben.

Einst, im Anfang, als sein erstes Buch erschien, ein Roman, den er schüchtern auf Selbstkosten bei einem Verleger herausgab, hatte er Stunden der wahnwitzigsten Hoffnungen, des kühnsten Ehrgeizes gekannt; man glaubte in seiner Umgebung an sein Talent. Aber ach! die ihn damals bewundert, seine Mutter, seine Schwestern, hatten ihn innig geliebt und seine Arbeiten mit Nachsicht und Liebe gelesen.

Erst, Marthe, seine Frau, hatte ihm kalt die Augen geöffnet mit ihren Worten, die bittere Verachtung bargen, und ihren harten, ironischen Blicken. Hundertmal hatte er sich wieder an die Arbeit gemacht, irgend einen gemüthstiefen Roman oder ein bewegtes Drama mit geschmeidiger, zarter Sprache zu schreiben begonnen; und hundertmal hatte er wieder die Blätter voll Zorn zerrissen und

sich gesagt, daß das, was er schrieb, blödsinnig und nur wert sei, in die Flammen geworfen zu werden.

Er fand daher auf Marthes Vorwurf keine Antwort und litt unendlich, wenn er sich an die glückliche und ach! so kurze Zeit seines Brautstandes erinnerte; an die Spaziergänge zu Zweit auf den Wegen, wo die Apfelblüten dufteten, an die Schwüre und die Küsse! — Es schien ihm jetzt, als hätte er sein Wort gebrochen, da er in den drei Jahren, seitdem er mit Marthe verheiratet war, sein Versprechen nicht gehalten hatte. Sie hatte ihm ihre strahlende Schönheit und ihre Jugend gebracht. Er mußte ihr dafür sein Talent, die Erfüllung seiner Zukunftssträume, ja ein Vermögen bringen.

Für Frau Dubreuil aber hatte die Zeit nur Enttäuschungen gebracht; die Projecte, in denen sie einst ihr Bräutigam gewiegt hatte, waren nichts als unerfüllbare Wünsche geblieben und sie mußte sich mit der Prosa eines Durchschnittsmenschen begnügen.

„Nun, mein Kind“, sagte Pierre, „wir werden Trost in unserer Liebe finden.“

Der arme Junge dachte an die herrlichen Tage, die der Verheiratung vorangegangen waren, und an die Honigmonde seiner Ehe, wo seine Lebensgefährtin munter gewesen sei, wie ein kleiner Singvogel. Was lag ihm an dem Beifall der Menge und dem vergänglichem Ruhm, wenn ihm die Liebe Marthes verblieb! Doch eine Art Lachen ward ihm zur Antwort, ein Lachen, das ihn erstarrten machte.

„Weißt du, Pierre, von der Liebe allein kann man nicht leben; die ist gut für die Romane, die du schreibst . . . oder besser, schreiben willst!“

Im Grunde seines Herzens war etwas geborsten; aber er ließ es nicht merken.

„Du willst Zerstreuung haben, Marthe“, sagte er ruhig. „Gut, du sollst sie haben.“

II.

Von da an war es zu Ende mit der Annehmlichkeit ihres innigen Zusammenlebens, den langen Plauderstunden am Kamine und allen den reizenden Nichtigkeiten, die das Leben der Liebenden verschönern.

Marthe zuliebe nahm ihr Gatte zahlreiche Einladungen an und führte sie ins Theater, auf Bälle und zu aller Art von Schaubietungen des gesellschaftlichen Lebens. Im Frühjahr gieng es zu den Rennen und den Ausstellungen, den Sommer verbrachte man an der See. Da Pierre nicht genug Geld verdiente, um dies alles zu bestreiten, machte er heimlich Anleihen, um die neuen Auslagen bestreiten zu können.

„Du bist doch ein reizender Gatte“, pflegte dann Marthe lächelnd zu sagen.

Und er war beglückt durch dieses Lächeln, das er jetzt so selten und so karg zugemessen, beinahe wie ein Almosen bekam.

Überall ward sie bewundert, gefeiert, verwöhnt; sie verstand es aber auch, reizend schön zu sein und so stolz, so sichtbar glücklich über ihre Triumphe. Man fragte nach ihrem Namen; die Frau des kleinen „Dingsda“, hieß es, des unbedeutenden Schriftstellers, irgend eines Herrn, der sich wohlweislich im Schatten verhielt, glanzgleichgiltig den Erfolgen seiner Frau gegenüber. Bald interessierten sich auch einflussreiche Persönlichkeiten für sie; ihr Name erschien in den Zeitungen und

Politische Rundschau.

Die Landtage. Ein kaiserliches Patent be- ruft die Landtage von Oberösterreich, Salzburg, Mähren, Schlessien und Görz für den 27. December, die Landtage in Böhmen, Galizien und Steiermark für den 28. December, die Landtage von Nieder- österreich und Krain für den 30. December ein. — Der Kaiser ernannte den Fürsten Georg v. Lobko- witz zum Oberstlandmarschall, den Landtagsabge- ordneten Berunski zum Stellvertreter des Oberst- landmarschalls in Böhmen.

Das Herrenhaus hält diese Woche zur Er- ledigung der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Gesetze zwei, eventuell drei Sitzungen. Am Donner- stag soll die letzte Plenarsitzung des Abgeordneten- hauses vor Weihnachten sein. Es besteht die Ab- sicht, außer dem Gesetz über die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften noch die §§ 59 und 60 der Gewerbeordnung in der Fassung des Herrenhauses, ferner die Vorschläge betreffend die Aufbesserung der Gehalte der Auscultanten und Diurnisten und die Erhöhung der staatlichen Dotation für den Meliorationsfond zu erledigen.

Der geplante Verfassungsbruch. Die Abge- ordneten Schalk und Genossen brachten im Abge- ordnetenhaus eine Interpellation ein, worin unter Hinweis auf die Mittheilung eines Wiener Blattes über eine angebliche Aeußerung des Kaisers zu einer dem feudalen Großgrundbesitz nahestehenden Persönlichkeit der Ministerpräsident gefragt wird, ob das Gerücht, wonach alles zur Aufhebung der Verfassung vorbereitet sei, auf Wahrheit beruhe, und ob der Ministerpräsident seine am 9. d. M. im Hause abgegebene Erklärung mit Zustimmung der Krone vorgebracht habe.

Dieser geht's nicht mehr. Unter dieser Ueber- schrift schreibt die „Neue Freie Presse“ in ihrer Freitag-Abendausgabe: Im Abgeordnetenhaus ist heute ein Zwischenruf gefallen, der mit allgemeiner heiterer Befriedigung vernommen wurde. Bei den Umgangformen, die unser parlamentarisches Leben allgemach angenommen hat, lag er seit längerer Zeit sozusagen in der Luft. Es war nur eine Frage der Zeit, wann einer unserer Volksboten seinem ge- pressten Herzen just in dieser Weise Luft machen würde. Einmal war man schon ganz nahe daran gewesen. Aber damals hatte der betreffende Ab- geordnete noch die keusche Schamhaftigkeit besessen, seine Zwischenrufwünsche mit dem Feigenblatt der Lotosprache zu decken. Er rief einem Collegen drei Zahlen zu und überließ es diesem, im ägyptischen Traumbüchel des Räthsels Lösung zu finden. Heute sind wir schon weiter vorwärts gekommen. In einem saftigen Beschimpfungskonzert der Christ- lichsocialen und Socialdemokraten fiel mit apollini- scher Nacktheit jenes Wort, das Goethe, den

ein eleganter Sportsmann, ein wirklicher Graf, wagte eine Liebeserklärung in aller Form. Marthe lachte.

„Dass ihn nur“, sagte sie Pierre. „Dieser Mensch amüsiert mich mit seinen Complimenten! Du weißt, dass ich eine anständige Frau bin. Ich kann mich doch ein wenig zerstreuen?“

Pierre Dubreuil hatte ein furchtbares Lächeln zur Antwort. Der Gedanke an diesen Narren, der sich um Marthe bemühte, nagte ihm am Herzen. Er hätte ihn gerne vor allen Leuten ins Gesicht geschlagen, aber es war ein einflussreicher Mann; man musste ihn schonen! Der Graf geruhte, sich für ihn zu interessieren.

„Schreiben Sie uns ein Stück, mein junger Freund“, sagte er stets, ich werde Ihnen schon Empfehlungen geben. Man muss doch Talent haben, wenn man eine so schöne Frau hat.“

„Ja, Pierre“, drängte Marthe, „warum schreibst du nicht irgend ein aufsehenerregendes Werk? Im Leben fehlt es doch nicht an psycho- logischen Fällen, die du studieren kannst. Arbeite.“

Und eines Abends saß sich Pierre in dem kleinen Hotelzimmer am Meeresstrand, wo sie den Sommer verbrachten, an seinen Tisch, während seine Frau, von übermäßigem Tanze ermüdet, ein- geschlafen war, stützte sein Haupt sinnend in die Hände und sagte sich traurig: Mit Marthens Liebe ist es zu Ende.

Vor ihm lag ein leeres Heft, das seiner Schriftzüge harrte. Die Nacht war heiter und klar, wie die Nächte am Meer zu sein pflegen, ganz sternenhell und still.

„Wie, wenn ich Trost in der Arbeit suchte?“ sagte er sich.

Fieberhaft griff er zur Feder und ließ sie seinen Gedanken folgend über das Papier gleiten. Er schrieb Dinge, die traurig waren, wie

Dichter des „Gög von Verlichingen“, zum meist- citierten Autor macht. Höher, oder richtiger gesagt, tiefer geh's kaum mehr! Das Unbeschreibliche, hier ist's zwar nicht gethan, wohl aber gesagt wor- den. — Zu derselben Angelegenheit wird aus Wien gemeldet: Die „Reichsraths-Corresp.“ stellt fest, dass die Worte: „Lecken u. f. m.! Sie akademisch gebildeter Trottel!“ vom Abg. Schuhmeier ausge- gangen seien und gegen den Abg. Dr. Gessmann gerichtet waren, der Schuhmeier zugerufen hatte: „Sie infamer Kerl, Sie verleugnen Ihre Ver- gangenheit nicht, Sie Hutschenschleuderer!“ Und darauf proponierte er demselben jene merkwürdige Unternehmung, von welcher so häufig die Rede ist, soweit die deutsche Zunge reicht, in die aber trotz aller Fortschritte auf dem Gebiete der Technik bisher noch niemand sich zu stürzen gewagt hat.

Eine stürmische Versammlung. Freitag fand in Wien eine von der Deutschen Volkspartei ein- berufene Versammlung statt, welcher die Abge- ordneten Böckl, Beurle, Winter, Klewein und Nowak beizuhnten. Auch zahlreiche Christlichsocialen waren erschienen, welche während der Ausführungen Beurles denselben stürmisch unterbrachen. Schließ- lich mußte der Regierungsvertreter die Versamm- lung auflösen; er ließ den Saal durch die Sicher- heitswache räumen. Böckl wurde auf der Straße von einer Gruppe Christlichsocialer erwartet, die ihn unter Drohrufen durch die Straßen begleiteten, bis es ihm gelang, in einen Wagen zu steigen und wegzufahren.

Der deutsche Reichskanzler Graf Bülow sprach sich vor einigen Tagen ganz entschieden über die Haltung der Regierung gegenüber den Aspira- tionen der Polen in Ostpreußen aus. Wie bekannt, kamen in Breschen wegen der Bestrafung mehrerer Personen, die sich durchaus verbissen auf ihren polnischen Standpunkt stellten, Demonstrationen vor, die ja auch bei uns in Lemberg und auch in Ruß- land ihr bereitwilliges Echo fanden. Die Abstrafung der schuldigen Sonderkünstler erscheint natürlich den polnischen Volksvertretern ganz unberechtigt und grausam, und dieser Gedanke führte im deutschen Reichstage zu einer Interpellation an den Grafen Bülow. Dieser erklärte sich zunächst in der rein preußischen Angelegenheit für nicht berufen, als Kanzler des Reiches Rechenschaft zu geben. In seiner Antwort gab er jedoch bemerkenswerte Auf- schlüsse über die Beziehungen zu den zwei anderen Mächten des Dreibundes und kennzeichnet schließlich seine Aufgabe als deutscher Kanzler unzweideutig mit den starken Worten: Für mich kann nichts anderes maßgebend sein als die Staatsraison dieses Landes und seine Pflicht gegenüber dem Deutsch- thum. Dieser meiner Pflicht werde ich eingedenk bleiben und ich werde gegenüber der ersten Gefahr, die nach meiner pflichtgemäßen Ueberzeugung un-

das, was er im Herzen hatte, die von seinen ver- gangenen Freuden und seinem gegenwärtigen Kummer sprachen, von glücklichen Erinnerungen und schred- licher Pein. Es entstanden Menschen unter seiner Feder: zuerst er selbst, gar leicht erkennbar, dann Marthe und endlich der Graf, der gehasste Rivale. Die ganze Nacht saß er über den Tisch gebückt und schuf ein Theaterstück, ein Werk voll Leben und Bewegung.

„Du bist schon auf, Pierre“, rief Marthe beim Erwachen aus; „warum arbeitest du denn so fleißig?“

„Was liegt daran?“ antwortete er kalt. „Du weißt ja, dass ich zu nichts Ordentlichem das Zeug habe.“

In jeder Nacht aber, wenn Marthe einge- schlafen war, erhob er sich lautlos von seinem Lager, um an seine Arbeit zu gehen. Und seltsam! Er fühlte, dass es ihm jetzt gelingen müsse, dass er jetzt vollbringen werde, was er bei seinen früheren Werken nie gekonnt.

III.

Einige Tage später kehrte er mit seiner Frau nach Paris zurück. Es fiel ihm schwer, diesen kleinen Fleck Erde zu verlassen, wo er endlich, mitten in seinem Kummer, Stunden der Freude gekannt hatte. Marthe aber war glücklich, wieder zurückzukehren, umso mehr, als der Graf, ihr getreuer Cavalier, versprochen hatte, ihr zu Ehren Feste zu geben, bei denen sich die ganze Pariser Gesellschaft ein- finden sollte.

„Wir werden Ihren Gatten lancieren“, hatte er im Protectoraton gesagt.

„Arbeite, Pierre“, sagte Marthe hinzu. „Die Empfehlung des Grafen ist von höchstem Wert. Man darf sie nicht ungenützt lassen.“

Pierre Debreuil antwortete nicht. Er blieb stets gleichmüthig, was auch geschah, und schien

ferem Volksthum von polnischer Seite droht (Zu- stimmung rechts), auch ferner thun, was meines Amtes ist, damit der deutsche Osten nicht unter die Räder kommt. (Lebhafte Beifall.) Das ist eine Haltung, die von deutschen Regierungsmännern bei uns in Oesterreich beherzigt werden sollte.

Trotzdem England, dem Namen eines Cultur- volkes Hohn sprechend, zu den abscheulichsten Mitteln greift, Herr über Südafrika zu werden, wird die Thätigkeit der „versprengten“ und „ver- nichteten“ Burencommandos eine immer größere, und die britischen Truppen erleiden Schlappe auf Schlappe. Ihre eigene Unfähigkeit einsehend, ver- suchten die Engländer, Soldaten der Buren zum Verrathe zu bewegen, und es gelang ihnen that- sächlich bereits, eine Anzahl von Buren zum Kampfe gegen ihr Volk zu veranlassen. Doch ereilte mehrere solche Verräther bereits die verdiente Strafe, indem sie von den Buren gefangen und sofort standrecht- lich erschossen wurden. Der Kriegsschauplatz ist hauptsächlich nach dem Westen verlegt. Stark be- unruhigt werden die Engländer insbesondere von Ben Viljoen und dem unerreichbaren Dewet, dem die Feinde schon so oft Tod und Verderben ge- wünscht, und alltäglich melden die Berichte von größeren und kleineren Unglücksfällen der Eng- länder. Heil den Buren!

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderath. Am Freitag, den 20. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeaus- hufungs-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: Nach Mittheilung der Einläufe Berichte der Rechtssection über die Gesuche des Johann Tacel, der Maria Ziegler, des An- dreas Klavora, des Mathäus Lapornig, des Anton Walter und der Helene Koren um Zuerkennung des Heimatsrechtes; über eine Entscheidung der k. k. Statthalterei, betreffend des Heimatsrechtes des Franz Turin und über eine Eingabe des Martin Karlsruhegg um Zuleitung von Trinkwasser aus dem Schlachthofe in sein angrenzendes Haus. Be- richte der Finanzsection über ein Offert des Josef Lento betreffs Lieferung von geköpften Pflaster- steinen und über den Voranschlag der Stadtgemeinde Gilli für das Jahr 1902. Bericht der Markt- section über eine Zuschrift der k. k. Bezirkshaupt- mannschaft Gilli betreffs Einführung neuer Vieh- märkte in Sachsenfeld. Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Ein fünfzigjähriges Doctorjubiläum. Am 19. December d. J. sind es 50 Jahre, seitdem der hiesige allgemein beliebte Arzt, Herr Dr. Adalbert Cyppl an der Wiener Universität zum Doctor promoviert wurde. Der hochgeschätzte Jubilar, welcher trotz der Bürde des Alters noch heute seine

sich um das, was um ihn herum vorgieng, nicht im mindesten zu kümmern. Eines Tages aber sagte er am Ende eines traurigen Mahles zu seiner Frau:

„Denke dir, im Gymnase-Theater wird in einigen Tagen ein Stück von mir aufgeführt.“

„Schau, schau“, sagte die junge Frau, neu- gierig geworden, „davon hast du mir ja gar nichts gesagt.“

„Wozu auch? Ich habe mit meinen Werken immer so wenig Glück gehabt, dass ich niemandem, nicht einmal dir etwas davon sagen wollte.“

Marthe freute sich aufrichtig. Denn im Grunde ihres Wesens war sie ja nicht schlecht, und der Ge- danke an eine Premiere, bei der das Stück ihres Mannes aufgeführt würde, von der alle Zeitungen sprechen würden, bei der sie inmitten einer eleganten Gesellschaft in großer Toilette erscheinen wollte, war für sie eine neue Unterhaltung. Freudig küßte sie Pierre auf beide Wangen.

„Bist du glücklich darüber, Marthe? Du siehst, ich habe gearbeitet, viel gearbeitet!“

„O ja, mein liebes Männchen, ich bin glücklich!“ Pierre lächelte traurig.

„Wer weiß? . . . Vielleicht . . . wenn es noch nicht zu spät wäre?“ . . .

Das Herannahen des großen Tages war ein Fest für Marthe; die Zeitungen schlugen einen großen Lärm über dieses Debut des jungen Autors und es hieß, dass das Stück sehr gut sei.

„Und wovon handelt das Stück, du Geheimnis- trämer?“ fragte Mme. Dubreuil.

„Du wirst schon sehen . . . von lustigen Sachen . . . über die die Frauen lachen!“

Es war aber kein Lustspiel, das man im Gymnase spielte, sondern ein Drama, ein Stück von tiefster Empfindung, die das schreckliche Leid eines menschlichen Herzens wiederpiegelte. Das blasierte Publicum ward hingerissen und applaudierte enthu-

ärztliche Praxis, wenn auch in beschränktem Maße ausübt, wurde am 1. April 1825 zu Pilsen geboren, und am 19. December 1851 an der Wiener Universität zum Doctor der Medicin promoviert. Nach Activierung der Landwehr wurde er, bis hin Oberarzt im Heere, als Regimentsarzt 1. Classe übernommen. Dr. Adalbert Cyppl ist am 22. Jänner 1853 nach Cilli übersiedelt, wo er durch Jahrzehnte als der beliebteste und gesuchteste Arzt galt. Im Jahre 1859 war er während des Krieges als Oberchirurg in den beiden Militärspitälern thätig und wurde wegen seines aufopfernden Wirkens vom Ministerium belobt. Anlässlich seiner Pensionierung im Jahre 1886 wurde Dr. Cyppl mit dem Franz Josef-Orden ausgezeichnet. Die Bevölkerung Cillis bringt dem greisen Manne, der so oft rettend und helfend wirkte, zu seinem Jubeltage die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche dar.

Cillier Musikverein. Die ordentliche Vollversammlung findet am 28. December abends 8 Uhr im Hotel Erzherzog Johann mit folgender Tagesordnung statt: 1. Genehmigung der Verhandlungschrift über die letzte Vollversammlung; 2. Berichte der Vorstandsmitglieder; 3. Neuwahl der Vereinsleitung und der Rechnungsprüfer. Die Mitglieder des für unser Gemeinwesen so hochwichtigen Vereines werden dringend gebeten, sich an der Versammlung vollzählig zu betheiligen.

Evangelischer Kirchenbau in Cilli. Es ist erfreulich zu sehen, wie weite Kreise — Protestanten wie Katholiken — von lebhaftem Interesse für den geplanten Kirchenbau erfüllt sind. So sind nicht nur namhafte Beiträge in Cilli selbst gezeichnet und beträchtliche Materiallieferungen zugesichert worden, auch in der großen evangelischen Welt erwärmen sich immermehr Herzen für dieses wichtige und notwendige Werk in unserer Stadt. So hat kürzlich der Centralvorstand der Gustav Adolf-Stiftung aus der rheinischen Liebesgabe 2000 Mark gespendet, eine hochbetagte Gräfin, deren jugendfrischer Sohn im Jahre 1866 als Leutnant von der Cholera in Cilli hingerafft wurde, 1000 Mark, in Lippe-Deimold sammelten die Kinder einer Sonntagschule, in Kirchberg in Sachsen die Confirmanden, am Rheine die jungen Männer eines Jünglingsvereines, in Wien die Kinder eines Pfarrers, die ihr Geld für die Glaubensgenossen in Cilli herbeibringen, einfache, schlichte Bauern beider Gegend. Freilich ist das Ziel noch in weiter Ferne, da insgesammt erst an 8000 K vorhanden sind.

Weihnachtsverkehr auf der Südbahn. Wie das Betriebs-Inspectorat der Südbahn mittheilt, werden aus Anlass des stärkeren Personenverkehrs in der diesjährigen Weihnachtsperiode Postzüge Nr. 8 und 10 zwischen Wien und Triest, ersterer vom 21. bis 23. December, letzterer vom 20. bis incl. 23. December, Postzug Nr. 9 zwischen Laibach und

Wien vom 22. bis incl. 24. December und der Postzug Nr. 7 vom 20. bis incl. 23. December l. J. in derselben Strecke in zwei Theilen geführt. Zwischen Bruck und Leoben wird ein abgetheilter Verkehr der Personenzüge Nr. 1108 und 1105, ersterer vom 21. bis incl. 24. December, letzterer vom 21. bis incl. 23. December durchgeführt. Der Personenzug Nr. 15 a verkehrt am 26. December im Bedarfsfalle in der Strecke Marburg—Graz in zwei Theilen. Ueberdies wird auch der Postzug Nr. 7 am 26. December l. J. von Pragerhof bis Wien in zwei Theilen abgelassen. Am 26. December werden in der Strecke Graz—Bruck die Züge Nr. 49 (ab Graz 3 Uhr 20 Min. nachmittags) und Nr. 18 a (ab Bruck 6 Uhr 15 Min. abends, an Graz 7 Uhr 45 Min. abends) im Bedarfsfalle in Verkehr gesetzt. Der Schnellzug Nr. 3 verkehrt im Bedarfsfalle am 21., 22. und 26. December in zwei Theilen von Graz bis Wien; der Schnellzug Nr. 4 wird, wenn notwendig, am 21., 22. und 23. December l. J. in der Strecke Graz—Triest, am 26. December l. J. in der Strecke Marburg—Triest in zwei Theilen geführt.

Postfrachtenverkehr während der Weihnachtsperiode. Nachdem der Frachtenverkehr während der Weihnachtsperiode (d. i. vom 20. bis 24. December) jährlich eine derartige Steigerung erfährt, dass den hiedurch gestellten Anforderungen nur durch besonderen Pflichteser und Ausdauer der Postbediensteten entsprochen, letzteren aber durch Beachtung der wichtigsten Versendungsbedingungen seitens des Publicums eine wesentliche Erleichterung geschaffen werden kann, wird sowohl aus diesem Grunde als auch insbesondere im Interesse der abgehenden Parteien auf die wichtigsten diesfalls in Betracht kommenden Vorschriften aufmerksam gemacht: 1. Sind die sogenannten Postcartons bei Sendungen von größerem Gewicht oder nach weiteren Entfernungen als Verschluss, mit Rücksicht auf die geringe Haltbarkeit, zu vermeiden. 2. Ist unverpacktes (nicht blutendes) Wild nur in einzelnen Stücken; Flaschen, Krüge u. dgl. nur in starken Kisten, Körben u. s. w. zur Aufgabe zu bringen. Ebenso ist frisches Fleisch und Gegenstände, welche Fett oder Feuchtigkeit abgeben (z. B. Fische), thunlichst in Holzstiften zu verpacken. Ueberhaupt können Sendungen, deren Emballierung nicht die genügende Dauersähigkeit besitzt, nur auf eigene Gefahr der Aufgeber, und auch nur dann angenommen werden, wenn hiedurch kein Nachtheil für andere Postgüter oder keine Störung des Betriebes zu befürchten ist. 3. Die Befestigung der Adressen auf den Sendungen ist derart vorzunehmen, dass ein Abfallen derselben ausgeschlossen erscheint; insbesondere wird es sich im Interesse der Parteien empfehlen, bei Sendungen mit verderblichem Inhalte in das Innere des Packetes eine Duplicatadresse zu hinterlegen, um es hiedurch, bei event. Abfallen der Adresse, der Postverwaltung zu ermöglichen, die Bestellung des betreffenden Packetes

anstandslos bewerkstelligen zu können. 4. Die Inhaltserklärung der Packete ist wahrheitsgetreu und übereinstimmend mit den bezüglichen Angaben auf den Begleitadressen vorzunehmen; außerdem empfiehlt es sich, Eiswaren nach Städten, in welchen eine Verzehrungssteuer eingehoben wird, möglichst genau specifiziert anzugeben und 5. wird es im allgemeinen Interesse gelegen sein, voluminöse Sendungen mit verderblichem Inhalte womöglich in den Vormittagsstunden bis 10³⁰ Uhr zur Aufgabe zu bringen, um eine längere Lagerfrist hintanzuhalten.

Vom steiermärkischen Landeslehrercollegium. Angestellt wurden: Als Oberlehrer an der Volksschule in Gutendorf, Bezirk Umgebung Cilli, der definitive Lehrer Anton Sumrljak in Sachsenfeld; als Lehrer und Schulleiter: an der Volksschule in Pernitz, Bezirk Mahrenberg, der definitive Lehrer Franz Koenig in St. Jakob in W.-B.; an der Volksschule in Topolschitz, Bezirk Schönstein, der definitive Lehrer Karl Korosec in St. Wolfgang in W.-B.; als Lehrer bzw. Lehrerin: an der Volksschule in St. Paul bei Pragwald, Bezirk Umgebung Cilli, der definitive Lehrer Felix Pečar in St. Lorenzen in W.-B.; an der Volksschule in Greis, Bezirk Umgebung Cilli, der definitive Lehrer Ludwig Cerny in Cadram; an der Volksschule in Saldenhofen, Bezirk Mahrenberg, die provisorische Lehrerin Johanna Widmer dortselbst; an der Volksschule St. Johann am Weinberge, Bezirk Schönstein, die provisorische Lehrerin Francisca Konecnil dortselbst; an der Volksschule in Stalis, Bezirk Schönstein, die Privatschullehrerin Agnes Kosar in Laibach; an der Volksschule in Haidin, Bezirk Umgebung Pettau, die provisorische Lehrerin Irene Kahl in Groß-Sonntag; an der Volksschule in Gutendorf, Bezirk Umgebung Cilli, die definitive Lehrerin Johanna Novak in Galizien; an der Volksschule in Doberna (Neuhaus), Bezirk Umgebung Cilli, die definitive Lehrerin Anna Seiz in Gams; an der Volksschule in Gairach, Bezirk Tüffer, die provisorische Lehrerin Helene Leinfellner dortselbst. In den Ruhestand wurden versetzt: der Bürgerschullehrer Karl Bučnil in Graz; der Oberlehrer Franz Manner in Pölschach, Bezirk Windisch-Feistritz; der Lehrer Franz Reinhart in Schladming; die Oberlehrerin Anna Layer in Neuberger, Bezirk Mürzschlag und die Lehrerin Marie Pirce, geb. Kranic in Dobova, Bezirk Mann, und zwar die ersteren vier in den dauernden, die letzteren in den zeitlichen Ruhestand.

Erdbeben. Dienstag nachmittags um 3 Uhr 13 Min. wurde hier ein schwaches Erdbeben mit zwei von West nach Ost gerichteten Stößen verspürt. Um Mitternacht wurde vielfach noch ein dritter Stoß verspürt. Dem Erdbeben folgte in den Morgenstunden des Mittwoch ein heftiges Gewitter mit starken Donnerschlägen.

Die Verwaltung des städtischen Armenhauses spricht dem Herrn Franz Karbeuz, Kaufmann in Cilli, welcher wie alljährlich so auch heuer, wieder im städtischen Armenhause erschien und die Armen so reichlich theilte, im Namen dieser Armen den herzlichsten Dank aus mit dem Wunsche, dass diese hochherzige That recht viele Nachahmer finden möge.

Schaubühne. Das Gastspiel des Herrn Anton Jules vom Raimundtheater in Wien brachte uns zwei Theaterabende von seltener Güte. War schon die Aufführung von „Gebildete Menschen“, gehoben durch die starke Persönlichkeit des Gastes, ein erlesener Genuss, so verstand es Herr Jules am Sonntag als „Muller!“ unseren ganzen Enthusiasmus zu entfesseln. Das Mullerl des Herrn Jules hat einen eigenen Zauber. Da ist von der althergebrachten Schablone nichts zu bemerken, denn Herr Jules stellt in jeder neuen Rolle eine ganz charakteristische Gestalt auf die Bühne, er lebt in den Rollen mit einer geradezu überwältigenden Naturtreue. Das Wesen im „Muller!“ des Herrn Jules liegt in der Freiheit von schwächlicher Sentimentalität, wodurch diese Figur so oft verzerrt wird. Stürmische Beifallshuldigungen brachten dem Gaste reichen Dank. Unsere heimischen Künstler gaben sich alle Mühe, um sich auf der von dem Gaste gegebenen Höhe zu behaupten und es ist dies in hervorragender Weise dem Fräulein Rörner (Gabi) gelungen. Anstelle des sonst so tüchtigen Herrn Berger, welcher der Rolle als Quarzhirn wohl nicht gewachsen war, hätten wir freilich gerne Herrn Director Kollmann gesehen. Die Aufführung der „Rothten Robe“ litt stark darunter, dass die Darsteller die Breite der Entwicklung nicht durch ein flottes Spiel genießbar machten. Da war namentlich Herr Günther keineswegs auf seinem Blase. Hingegen boten uns Herr Director Kollmann (Pierre) und Fel. Burkhardt (Janetta) zwei prächtige

Marthe lauschte nun bewegten Herzens. Jedes Wort, das die Schauspieler brachten, war ein neuer Dolchstoß für sie. War es möglich, dass Pierre so gelitten hatte? Denn es gab keinen Zweifel, das war ihre Geschichte vom Anfang bis zum Ende. Und doch hatte sie ihn nie klagen gehört!

Welch schreckliche Strafe legte er ihr nun auf! Welch schreckliche Sühne war dieser Spiegel ihres Lebens, den er ihr da zeigte! Das war also ihr Bild, diese Schauspielerin, die da auf der Bühne dem armen Engländer Leid zusügte! Und dieser großmüthige ernste Mensch mit dem gütigen Lächeln des Rechtschaffenen war Pierre! Unterdeß ward der Name des Autors jubelnd begrüßt.

„Bravo, bravissimo!“ rief der Graf, der ganz verständnislos hinter ihr saß. „Liebe Freundin, Ihr Mann ist ein ganz tüchtiger Junge, aus dem wir etwas machen werden!“

Marthe aber antwortete nicht. Sie war sehr blaß und würgte die Rührung, die sie übermannte, hinunter.

„Nehmen Sie meinen Arm, schönste Frau,“ fügte der Graf, sich verbeugend, hinzu.

Marthe sah ihn starr an, dann sagte sie:

„Nein, mein Herr, jetzt nicht, denn ich werde sehr stolz sein, heute abends am Arm meines Gatten zu erscheinen.“

Pierre führte sie fort, sich durch die Menge der Beglückwünschenden einen Weg bahnd. Bis auf die Straße folgten ihm Freunde und Collegen, um ihre Bewunderung auszudrücken.

Als sie aber zuhause angelangt waren, in ihrem Heim, wo sie so viel Freude und so viel Stürme erlebt hatte und Pierre die Thüre geschlossen hatte, stürzte Marthe zu seinen Füßen nieder, und aufgelöst in Thränen flehte sie:

„Ich habe verstanden, Pierre. Verzeihe mir!“

Lager

nach dem ersten Actschluss gleich Triumph und der Beifall steigerte hatte ein Meisterwerk vor sich, undert Aufführungen weisagte und in die Zahl der Modelielieblinge

auf das reizendste toilettiert, mit unter denen sich natürlich auch der einer Prosceniumsloge. Gleich bei n auf der Bühne hatte sie über t. Sie kannte die Geschichte, die Es schien ihr, als wäre es die he ihrer Brautzeit und der glücklich einst. Mit ihren kleinen, feinstatschte sie Beifall, glücklich schönen Dinge zu hören en, was einst ihr en Augen den tbar blieb und

6411

Grabengruft

Handlung rasch an sich zwischen Marthe an die erinnerliche Geschichte in und At ihr pikant; uß fremd, so Gebäude, dass sie die sen konnte. Die Leiden Reisterhand der Entanden war. rrichtfertigen psychologisch des Wortes

Gestalten, welche die tragischen Effecte sehr wirkungsvoll wiederpiegeln.

Theaternachricht. Fräulein Gisa Finaly, unsere treffliche Localsängerin, wählte sich zu ihrem Ehrenabend die bestens bekannte Posse von H. Maierfeld „Eine mit Talent“ und hoffen wir, daß sich das Publicum für die vielen vergnügten Abende, welche ihm durch die Beneficiantinnen bereitet wurden, durch ein ausverkauftes Haus dankbar erweist. Diese Posse, von Hrn. Kapellmeister Stahl dirigiert, geht mit der ganzen Original-Musik Donnerstag in Scene. Fräulein Finaly singt noch eine große Gesangseinlage: „Walzerkonzertation“. Besetzt sind die Hauptrollen mit den Damen Finaly, Dornstein, Körner, Burkhart und Stein, und den Herren Friedrich, Schrottenbach, Randolf, Günther und Moser. Die Intencierung besorgt Herr Dir. Kollmann. Sonntag Nachmittag, 3 Uhr, geht als Weihnachts-Kindervorstellung, das Märchen: „Im Reiche der Weihnachtsfee“, in Scene. Sonntag Abends, 6 Uhr, kommt das Volksstück „Fasemanns Töchter“ von P. Arronge, zur Aufführung.

Weihnachtsfeier. Samstag den 21. December veranstaltet der Gillier Turnverein gemeinschaftlich mit dem Deutschvölkischen Gehilfenvereine im Gasthose zum Stern eine Weihnachtsfeier.

Aus Storé wird uns geschrieben: Am 15. d. M. veranstaltete der hiesige Schützenclub eine bestens gelungene Weihnachtsfeier. An dem Festschießen beteiligten sich auch die Damen, welche an der Bestimmung des Abends in opferwilliger Weise mitgearbeitet hatten. Der prächtige Christbaum, den die Fräulein Resi Lokoschegg und Pepina Devetak reizend ausgeschmückt hatten, wurde mit seiner ganzen reichen Ausstattung dem hiesigen Kindergartens zugebracht. Mit Rücksicht darauf trugen Damen und Herren zur Belastung des Baumes mit Bäckereien und Naschwerk in munificenter Weise bei. Nach dem Festschießen hielt Herr Kaufmann Peer bei dem hellerleuchteten Baume die Festrede, worauf Herr Oberlehrer Högl als Leiter des Kindergartens für die Widmung und Ausstattung des Baumes herzlichst dankte. Bei fröhlichen Liedern und Ansprachen blieb die Gesellschaft lange in angeregtester Stimmung beisammen. Am folgenden Tage, um halb 5 Uhr abends erfolgte die Bescherung der 33 Zöglinge des Kindergartens, wozu sich auch fast alle Teilnehmer der am vorigen Abende abgehaltenen Weihnachtsfeier einfanden. Die Kindergärtnerin, Fräulein Marie Koderman brachte mit den Kleinen ein Christbaumlied zum Vortrage, woran sich ein Bergmannslied mit dazugehörigem Spiele in Trachten, angeschlossen. Beide Vorträge fanden wohlverdienten reichen Beifall. Hierauf wurde die Beteiligung der Kinder durch die Damen vorgenommen. Allen edlen Spendern treudeutscher Dank!

Pfarrkirche in Sachsenfeld. Conservator Professor Johann Wist berichtete in der letzten Sitzung der Centralcommission für Kunst und historische Denkmale in Wien, daß der Neubau einer Pfarrkirche in Sachsenfeld an Stelle der bestehenden Kirche beschlossen ist. Dieselbe hat wohl in ihrer architektonischen Gliederung keinen besonderen Kunstwert; nur die St. Lucia-Kapelle, ein sehr reich ausgestatteter Bau aus dem 17. Jahrhundert, die Grabsteine, das reiche Portal, das Altarbild, die harten Kirchenstühle und in historischer Beziehung die aus der Türkenzeit stammenden Schutzumfriedungsmauern sollten erhalten bleiben, von welchen letzteren zwei Seiten mit einem runden Eckthurm (beide mit Schießscharten) nebst anderen Theilen der festungsartigen Umwallung mit einem Gang noch im Pfarrhose eingebaut sind.

Sachverständiger im Forstfache. Herr Forstmeister J. Hofbauer in Graz ersucht uns, festzustellen, daß er seit Ende April d. J. nicht mehr im Dienste des Laibacher Fürstbischofs steht.

Ein „hochwürdiger“ Herr ist, nach der „Marburger Zeitung“, der Herr Pfarrer von M.-Neustift bei Pettau. Der Herr hat im Jahre durchschnittlich 10—15 Prozesse, meistens wegen Ehrenbeleidigung. Jüngst machte eine Frau aus Pettau eine Wallfahrt nach M.-Neustift. Dort fand sie in der Kirche ein Marienbild, welches bereits ganz verblasst war. Die fromme Seele beauftragte nun einen gewissen Petric, das Bild herzurichten und ihr die Rechnung zu machen. Besagter Petric begab sich nun zum Herrn Pfarrer, um die Erlaubnis einzuholen. Da kam er schön an! Der Pfarrer schrie: Wenn die Frau schon so viel Geld hat zum hinausschmeißen, so soll sie es lieber in den Opferstock legen, und jagte den Kobin vor die Thür.

Von der Judalukna. Die Grotte Judalukna, Haltestelle der Bahn Wöllan-Unterdrauburg, ist in zwangsweiser Versteigerung um den billigen Preis von 867 K an ein deutsches Windischgrazer Consortium übergegangen. Bisher war die Grotte Stellbichlein für windische Hezer, aber in der Zwangsversteigerung haben die Führer der Windischen den Patrioten Divod trotz der herzbrechenden Beschwörungen windischer Blätter fallen gelassen. Svoji k svojim!

Eurot Rositsch-Sauerbrunn. Am Sonntag, den 22. d. M., 3 Uhr nachmittags, findet in der deutschen Schule die Christbaumfeier statt, wozu Freunde und Gönner geziemend geladen sind. Allen Spendern sei auch an dieser Stelle der beste Dank gesagt.

Lichtenwald, 15. December. (Christbaumfest.) Unsere deutsche Schule begeht am 22. d. M. 2 Uhr nachmittags ihr 20. Christbaumfest. Freunde und Gesinnungsgenossen sind herzlich willkommen.

Sechstes deutsches Sängerbundesfest. Von Seite des Festausschusses gelangen verschiedene Ansichtskarten zur Ausgabe, welche wohl durch ihre Motive, als auch durch die Sorgfalt der Ausführung weite Verbreitung finden dürften. Als erste Karte ist soeben eine Ansicht der großen Sängersäle erschienen und werden jene Geschäftsbesitzer, welche geneigt wären, sich am commissionsweisen Vertriebe dieser Karte zu beteiligen, hiemit ersucht, ihr gefälliges Anbot mit den von ihnen gewünschten Bedingungen an die Geschäftsführung des Festes, Graz, Weisknergasse 4, zu richten.

Neue Postbotenfahrten. Mit 15. d. werden an Stelle der gegenwärtig zwischen den Postämtern Laak bei Steinbrück und Steinbrück verkehrenden Fußbotenposten täglich zweimalige Postbotenfahrten mit folgender Cursordnung in Verkehr gesetzt: Erste Fahrt: ab Laak bei Steinbrück 6 Uhr früh, an 6 Uhr 45 Min. früh, ab Steinbrück 7 Uhr früh, an Laak bei Steinbrück 7 Uhr 45 Min. früh; zweite Fahrt: ab Laak bei Steinbrück 3 Uhr nachmittags, an Steinbrück 3 Uhr 45 Min. nachmittags, ab Steinbrück 5 Uhr nachmittags, an Laak bei Steinbrück 5 Uhr 45 Min. nachmittags.

Wichel merk's! Im vorigen Monate fand in Prävali eine slovenisch-clericale Versammlung statt, in der natürlich für die Clericalisierung und Slovenisierung unserer Volksschulen eingetreten wurde. Eine an den Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand abgeordnete Kundgebungs-Kundgebung spielte geradezu auf die Wiedereinführung der confessionellen Schule an. Vom Erzherzog-Thronfolger kam folgender Dank: „Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand geruhete mich gnädigst zu beauftragen, dem katholischen Schulvereine „Cyrill und Method für Unterkärntens Slovenen“ den herzlichsten Dank für die loyale und patriotische Kundgebung, von welcher Höchstersebe mit großer Befriedigung Kenntnis genommen hat, auszusprechen. Wien, am 4. December 1901. Der Oberhofmeister Rositz m. p.“ Die volkstreu Deutschen werden gut thun, sich diese und ähnliche Kundgebungen des nächsten Thronanwärters in ein eigenes Gedenkbuch einzuschreiben. Dieses Gedenkbuch wird ihnen dann eine ernste Mahnung sein, heute schon den Kampf für Volksthum und Freiheit zur Entscheidung zu drängen.

Pettauer Marktbericht. Der Auftrieb am 11. d. M. betrug: Schweine 448 Stück. Der Markt wurde von auswärtigen Händlern gut besucht und fand die Ware bei sehr guter Qualität und billigen Preisen flotten Abfaß. Es rollten ab nach: Gr.-Florian, Graz, Salzburg je ein Waggon, nach Pola und Zittau je zwei Waggon. Fleisch- und Speckmarkt (Spechari) am 13. d. M. Es notierten: Schmeer von 52—56 kr. per kg, Speck von 48 bis 52 kr. per kg, Schinken von 42—45 kr. per kg, Schulter von 38—42 kr. per kg, Rehrbraten (Fisch) von 65—70 kr. per kg, Würstfleisch von 50 bis 54 kr. per kg, alles in frischem Zustande. Größere Versendungen fanden statt nach: Gutenstein, Klagenfurt, Silli, Wien, Laibach, Salzburg, Graz, Villach, Prävali, Langenwang, St. Ruprecht a. d. N. Nächster Großvieh- und Schweinemarkt am 18. December, letzter Schweinemarkt am 24. December. Privaten und Händlern werden diese Märkte bestens empfohlen. Auskünfte durch das städtische Marktcommissariat.

Gingefendet.

Haupttreffer! Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publicum irrezuführen. Daher kommt es auch, daß

Millionen Kronen derzeit in unbehobenen Treffern brach liegen und daß das Publicum noch immer viele längt gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glückes wartend! Den Besitzern von Losen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „Mercur“, Prag, Graben Nr. 14, das mit 1. Jänner 1902 bereits den 22. Jahrgang eröffnet. Dem in Prag erscheinenden „Mercur“ gebürt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Raschheit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „Mercur“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten aller in- und ausländischen Lose, Obligationen etc., Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verjährungsausweise u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „Mercur“ erhalten als Prämie — ohne jede Nachzahlung — mit der Neujahtsnummer 1902 das Restanten-Jahrbuch aller bis 13. December 1901 gezogenen und unbehobenen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, den Universal-Verlosungskalender für das Jahr 1902, sowie einen Verjährungs-Schematismus etc. Jeder Effectenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Werkes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. — Das ganzjährige Abonnement sammt Zustellung beträgt für die österr.-ung. Monarchie nur K 6, die an die Administration des „Mercur“ Prag, Graben Nr. 14 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

Schwurgericht.

Banknotenfälscher.

Vorsitzender Landesgerichtspräsident v. Wussler, öffentlicher Ankläger Staatsanwaltschaft Dr. Boschek. Wegen Creditpapierverfälschung sind angeklagt der 75 jährige Anstreicher Jrdrenet aus Munkendorf in Krain, abe Creditpapierverfälschung bereits zweimal und Münzverfälschung einmal verurteilt, 61 jährige Auszügler Josef Curchalek, 9 jährige Auszügler Josef Curchalek, die 60 jährige Maria Curchalek, der 26 jährige Franz Curchalek, die 37 jährige Josefa Curchalek und die 21 jährige Ursula Curchalek, alle aus Brück bei Rann.

Im Geschäft des Buchhändlers Anton in Rann erschien am 25. August 1901 vorort Josefa Curchalek, kaufte einige Kleinigkeiten, wollte mit einer 20-Kronennote zahlen. Seine Geschäftsinhaber der blasse Druck und wichtige Zeichnung der Note bedenklich, nicht verweigerte er die Annahme derselben aber sagte Curchalek entgegnete, daß sie die Note seiner Frau: Mann von einem croatischen Schwere wird in Verlaufe von Schweinen erhalten geführt. Sie die Note beim Kaufmann Ma: Frau, neuwerde. Sie gieng auch thatsächlich gar nichts manne, machte dort im Vereine mit Franz und ihrer Schwägerin Ursula:innen Werken Einkäufe und zahlte mit derselb niemandem, Commis fiel ebenfalls die abweichtolle. da er aber sehr beschäftigt war n im Grunde hatte, um sofort die Prüfung v und der Gezeichnete er sie mit „Z“ und gab 3 Stück ihres Bei der späteren genauen Besicht alle Zeitungen heraus, daß die Note gefälschten einer eleganten Ueber erfolgte An: erscheinen wollte, war sofort eine Hausdurvaltung. Freudig küßte sie Josefa Curchalek angen.

Bruder Franz sich darüber, Marthe? Du siehst, vor, ohne jedod, viel gearbeitet! der gerichtlichenbes Männchen, ich bin glücklich! Curchalek ihre demraurig. patrouill:ers? . . . Vielleicht . . . wenn es 20 - hat wäre? . . .

„Kronen“ haben des großen Tages war ein Das P, die Zeitungen schlugen einen großen den kroatischenes Debut des jungen Autors und erfahren, das Stück sehr gut sei.

gesunden von handelt das Stück, du Geheimnis. Am 2e Mme. Dubreuil.

Markus schon sehen . . . von lustigen Sachen Ignaz Ju! die Frauen lachen!

Ziffern na aber kein Lustspiel, das man im Muster; die, sondern ein Drama, ein Stück von verschiedenartig, die das schreckliche Leid eines Lettern eingehend widerspiegelte. Das blaßerte die Lettern o hingerissen und applaudierte enthu

Nachdem Semljanic das Geschäft verlassen hatte, beschäftigte sich Justiz mit dieser Bestellung und fand, dass die bestellten Buchstaben zusammenstellt die Worte „SERIE“ und „SZAM“ (das ungarische Wort für „Serie“) ergaben. Von dieser Entdeckung machte er sogleich die Anzeige an die Polizeibehörde.

Am 29. September wurde in Agram auf der Zlica — Agram's belebtester Straße — vor einem Geschäftslocale ein Falsificat einer 20-Kronennote gefunden, welches mit dem von Curchalek ausgegebenen ganz übereinstimmt. Am 20. September bekam der Graveur Justiz eine in Agram aufgebene Correspondenzkarte mit dem Auftrage, die bestellten Buchstaben und Ziffern unter der Adresse Franz Curchalek nach Brücl bei Mann zu schicken.

Am 1. October sah aber der Graveur Justiz zufällig den Besteller Semljanic auf dem Jellacic-Platz in Agram und verständigte hievon die Polizei, welche den Semljanic verhaftete. Semljanic gab sogleich an, dass er lediglich im Auftrage des Franz Curchalek aus Brücl gehandelt habe und nicht wisse, wozu dieser die bestellten Buchstaben und Ziffern brauche. Die nun auf Grund dieser Mittheilung bei Franz Curchalek und seinen Angehörigen vorgenommenen Hausdurchsuchungen und anderweitigen Erhebungen ergaben ein klares Bild des Beginnes und der weiteren Durchführung der Fälschungen.

Schon im Sommer 1900 kamen nämlich Johann Drenel, der wegen Creditpapierverfälschung zweimal und wegen Münzverfälschung einmal vorbestraft wurde, und Johann Krcovic zum Josef Curchalek nach Brücl und besprachen mit ihm die beabsichtigte Nachahmung von Zehnguldennoten. Josef Curchalek war alsbald bereit, sich daran zu betheiligen, und stellte sein einsam gelegenes Weingartenhäuschen in Cirnik als Arbeitsstätte zur Verfügung; er gab dem Krcovic und Drenel auch eine echte Zehnguldennote und kaufte in Mann eine Kupferplatte, während Drenel mit Krcovic in Agram Stacheln und andere Werkzeuge zur Anfertigung der Druckplatten kauften.

Johann Drenel, seines Zeichens Maler, war das Haupt dieser Fälscherbande, er war es, der mit seiner Erfahrung belehrend und unterrichtend auf Krcovic und Curchalek einwirkte. Nach der Angabe Drenels unterstützte sie damals schon Franz Curchalek bei ihrer Arbeit; die weiblichen Mitglieder der Familie Curchalek, welche von dem Treiben im Weingarten Kenntnis erhielten, sorgten ihrerseits für die Verpflegung der Fälscher, indem Maria, die Gattin des Josef, und Ursula, jene des Franz, die Küche besorgten und Josefa das Essen in den Weingarten trug.

Die Arbeiten nahmen aber nur einen langsamen Fortgang, denn erst nach einigen Monaten brachten sie die ersten Zehnguldennoten zustande, deren Ausgabe Johann Krcovic allein besorgte.

Am Herbst 1900 kam Johann Krcovic offen den Einschlag des Johann Drenel darauf, Nachahmung der neuen Zwanzigkronennoten an. Josef Curchalek gab ihnen wieder eine Summe von 20 Kronen; Drenel gieng mit Krcovic, dessen Neffen ausgab, welcher sich in der Kunst üben wollte, nach Agram und in Graveur neue Werkzeuge, vor allem Zugsbaumplatten, da sie diese zur Vervielfachung vortheilhafter und dauerhafter hielten, als verwendeten Kupferplatten.

Herbst 1900 bis in den Hochsommer 1901 beschäftigten sich Krcovic und Drenel mit der Herstellung der Platten für die beiden Seiten des Falsificats. In dieser Zeit hatten sie ihre Werkstätten in der Gasse der kroatischen Gutsbesitzer Radanovic theils in Kroatien, theils in Brücl, errichtet. Johann Drenel wiederholt zur Familie Curchalek den Fortgang der

ein gewisser Franz Medolj eine ebenfalls von Krcovic erhaltene nachgemachte Zwanzigkronennote in Gurfeld verausgabte.

Wie oben erwähnt, wurde bei der am 26. August auf den Realitäten der Curchaleks vorgenommenen Hausdurchsuchung nichts Verdächtiges gefunden. Es haben nämlich die Angehörigen der Familie, vor allem die Maria Curchalek, sämtliche Werkzeuge und das zweite Falsificat im Keller, theils im Miste unter einer Stiege und theils in einem Geheimfache eines Koffers, und im Gesträuche nächst der Hausmühle versteckt.

Einige Tage nach dieser erfolglosen Hausdurchsuchung kam Marcus Semljanic aus Kroatien zur Curchalek'schen Realität und fragte nach Johann Krcovic und nach den Fälschungswerkzeugen, angehend, dass er ein Gehilfe des Krcovic sei, sich ebenfalls auf Fälschung von Papiergeld bestimme und auch bisher mitgeholfen habe. Josef und Marie Curchalek brachten die Fälschungsmittel aus den Verstecken, wobei ihnen Franz, Josefa und Ursula behilflich waren.

Nun begann unter Anleitung des Marcus Semljanic im „Stübl“ der Curchalek'schen Realität in Brücl eine angestrenzte eifrige Thätigkeit im Nachahmen von 20-Kronennoten.

Semljanic, Josef und Franz Curchalek arbeiteten, Maria, Josefa und Ursula Curchalek wachten darüber, dass kein Unberufener in das Stübl käme, leisteten kleine Hilfsdienste, beurtheilten die Abdrücke und verwahrten die Werkzeuge nach der Arbeit.

Am 23. September erklärte Marcus Semljanic, dass die Farbe der Hungaria und Austria auf dem Notensbilde noch zu blass und der Ausdruck der Seriennummer zu wenig scharf sei, er müsse in Agram neue Farben kaufen und Lettern für den Serieldruck bestellen.

Am folgenden Tage gieng Semljanic thatsächlich nach Agram, kaufte — wie erwähnt — Farben beim Graveur Justiz und bestellte die Lettern, welche dann zu seiner Festnahme und Entdeckung des verbrecherischen Treibens der Fälscher führte.

In der Zwischenzeit hat Semljanic im Vereine mit den übrigen Beschuldigten noch bis zum 27. September nachmittags in Brücl an den Fälschungen gearbeitet.

Von sämtlichen Mitgliedern der Fälscherbande können jetzt nur die sechs angeklagten Beschuldigten zur Verantwortung gezogen werden. Johann Krcovic ist nämlich flüchtig geworden, Marcus Semljanic und Nicolaus Radanovic sind beim Gerichtsbofe in Agram in Haft und, weil sie kroatische Unterthanen sind, der inländischen Jurisdiction derzeit entzogen.

Die Verhandlung über diese Anklage dauerte von Samstag früh bis Montag abends. Am Schlusse des Beweisverfahrens änderte der Vertreter der Anklage dieselbe in einigen wesentlichen Punkten. Bezüglich der im Jänner 1900 im Weingartenhause des Josef Curchalek von Drenel und dem jetzt flüchtigen Krcovic vorgenommenen Nachahmungen der alten 10 fl.-Noten schränkte er die Anklage auf das Verbrechen des Versuches von derartigen Fälschungen ein. Wegen der Nachahmung der später auch in Verkehr gesetzten 20 K.-Noten, welche im Herbst 1900 und Sommer 1901 auf den Besitzungen des Radanovic in Kroatien nachgemacht wurden, wurde die Anklage lediglich gegen Johann Drenel als Urheber aufrecht erhalten, wogegen in diesem Punkte die Anklage gegen die Mitglieder der Familie Curchalek gänzlich fallen gelassen wurde. Wegen der im September 1901 im Hause der Eheleute Josef und Maria Curchalek unter Anleitung des Semljanic vorgenommenen Fälschungen wurde die Anklage dahin abgeändert, dass darin nur das Verbrechen des Versuches der Nachahmung gefunden wurde.

Von dem den Verkehr beherrschenden Principe von Treu' und Glauben ausgehend, beleuchtete der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Dr. Boschel, die Bedeutung des Verbrechens der Creditpapierverfälschung, wies auf das bestandene Complot hin, führte aus, dass Johann Drenel der Urheber der Fälschungen war, durch seine in diesem Fache so reiche Erfahrung den Hauptthäter Krcovic leitete und belehrte und bei Herbeischaffung der Werkzeuge die neuesten Fortschritte der Industrie zu verwerthen wußte.

Die Verteidiger (Dr. Decko und Dr. Filipic) suchten die Bedeutung der vorliegenden Beweise abzuschwächen und aus der theilweisen Einschränkung der Anklage Capital zu schlagen, worauf Dr. Boschel scharf replicierte und hervorhob, dass die Angeklagten noch lange nicht vor ihrem Richter stehen

könnten, wenn sich die Staatsanwaltschaft die dem Rechte und Gesetze widersprechenden Ansichten der Verteidiger zu eigen gemacht hätte. Dann wäre es nicht schon nach zweimonatlicher Untersuchungshaft der Beschuldigten zur Hauptverhandlung gekommen, sondern erst nach zwei Jahren, wie im Jahre 1874 bezüglich der im Jahre 1872 von Drenel vorgenommenen Fälschungen.

Den Geschworenen wurden 34 Fragen vorgelegt. Nach einer überaus klaren Zusammenfassung der Ergebnisse des Verfahrens und der Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden, Herrn Kreisgerichtspräsidenten v. Wurmsler, wurden die Fragen, mit Ausnahme jener, welche Franz und Ursula Curchalek betrafen, zumeist im Sinne der Anklage beantwortet. Die Schuldfragen, betreffend Franz Curchalek, wurden mit sechs Stimmen bejaht und mit sechs Stimmen verneint, jene, betreffend Ursula Curchalek, einstimmig verneint.

Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen wurde Johann Drenel zu lebenslänglichem schweren Kerker, Josef Curchalek zu zweijährigem, Maria Curchalek zu einjährigem und Josefa Curchalek zu dreijährigem schweren Kerker verurtheilt.

Gegen den angeblich nach Amerika entflohenen Hauptthäter Johann Krcovic ist das Strafverfahren noch anhängig. Gegen die croatischen Unterthanen Nicolaus Radanovic und Marcus Semljanic, welche sich an den Fälschungen, sowie der Ausgabe der von Krcovic verfertigten 20-Kronennoten in hervorragender Weise betheiligten, ist das Strafverfahren bei der Gerichtstafel in Agram, wo sich dieselben auch in Haft befinden, noch anhängig.

Fernmischtes.

Der Nicottingehalt der österreichischen Cigarren. Dr. J. Habermann in Brünn hat kürzlich eine Arbeit veröffentlicht, die über den Nicottingehalt der österreichischen Regiecigarren Aufschlüsse gibt. Danach stellt sich der Nicottingehalt der einzelnen Cigarrensorten folgendermassen dar: Britannica 1.29, Cuba - Portorico 1.40, Portorico 1.42, Operas 1.43, Brasilvirginier 1.47, Trabucco 1.61, Panetelas (Havanna) 1.81, Kurze 1.88, Regalitas 2.90, Virginier 3.99 Percent Nicottingehalt. Der Rauch aller Cigarren enthält Schwefelwasserstoff und etwas Kohlenoxyd.

Die ehrethätliche Bedeutung des Schnurrbarts. In einem Wirtschaftshause in Marienburg hatte sich kürzlich ein Herr, der sich eines ungewöhnlich stattlichen Schnurrbarts erfreut, verpflichtet, diesen für 100 Mark zu opfern und sich am nächsten Abende ohne Schnurrbart einzufinden. Die Gesellschaft war bereits erwartungsvoll versammelt, aber der Besitzer des verwetterten Schnurrbarts blieb aus. Nachdem die Stammgäste eine halbe Stunde vergeblich auf ihn gewartet hatten, brachte endlich ein Bote einen Brief, dessen Aufschrift eine Damenhand verrieth. Der Inhalt lautete, wie die „Marienburger Zeitung“ berichtet: „Meine Herren! In einer Anwandlung unerklärlichen Leichtsinns hat mein Gatte sich gestern Abend Ihnen gegenüber verpflichtet, gegen Zahlung von 100 Mark für einen wohlthätigen Zweck seinen schönen Schnurrbart zu opfern, und Sie waren grausam genug, diesen Vorschlag anzunehmen. Da ich nun aber nicht Lust habe, unter den wohlthätigen Anwandlungen meines Gatten zu leiden, so sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß mein Mann und ich bei unserer Verheirathung die Gütergemeinschaft nicht ausgeschlossen haben. Infolgedessen ist sein Schnurrbart mein Schnurrbart; er hatte kein freies Verfügungsrecht darüber, und Ihre mit nur einem berechtigten Theile eingegangene Wette ist daher null und nichtig! Sollten Sie die Verechtigung meines Einspruches anzweifeln, so steht Ihnen das Beschreiten des Klageweges frei. Hochachtung . . .“ P. S. „Mein Mann kann heute nicht bei Ihnen erscheinen, da ich einstweilen den Haus Schlüssel in Verwahrung genommen habe. D. D.“ Die Mitglieder der Tafelrunde sollen nun grausam genug sein, gegen Herrn K. klagbar vorgehen zu wollen.

10.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Wärmestuben-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 16. Jänner 1902 stattfindet.

Acetylen-Sicherheits-Apparat „Triumph“. Unter den vielen Systemen von Apparaten, welche dem Zwecke der Erzeugung des Acetylen-Gases dienen, nimmt der von Josef Bach er in Willach, Lederergasse 16 erzeugte Sicherheits-Apparat „Triumph“ eine allererste Stellung ein; und zwar deshalb, weil er das beste, schönste Licht erzeugt und garantiert vollständig gefahrlos ist. Das Licht,

Lager

6411

Grabengänge

empfehltsich zu

und An

Gebäude,

Auskünfte u

am selben Tage

welches mit dem Apparat „Triumph“, welcher mit nur denkbar einfachster und sicherster automatischer Regulierung konstruiert ist, erzielt wird, ist ob einer silberhellen und 15mal heller brennenden, ede Verunreinigung der Luft und Belästigung durch Hitze, sowie durch die ganz geruch- und rucklose, ohne Netz und Zylinder verbrennende Flamme insbesondere für Wohn- und Fabrikgebäude, Kanzleien, Geschäftsräume, Hotels, Villen, Restaurants, Cafés, Schulen besonders geeignet. Infolge des Umstandes, daß dieses Licht niemals gefriert, ist dasselbe mit größtem Vorteil für Straßen- und Auslagebeleuchtungen u. dgl. zu verwenden. Ebenso auch ist die Anwendung desselben beim Kochen, Beheizen, für Metallarbeiten, zum Lötten aller Art und schließlich auch zum Betriebe von Motoren zu benützen. Der beste Beweis für die Bewährung dieses Gaswerkes „Triumph“ ist die Thatsache, daß seit März l. J. über 30 Anlagen ausgeführt wurden, die in jeder Beziehung zur vollsten Zufriedenheit functionieren.

Billig und ausgezeichnet gut ist Haarmann & Reimer's Vanillinzucker, welcher heute bereits die früher gebräuchliche Vanille immer mehr verdrängt, die nicht nur sehr theuer, sondern in ihrer Wirkung aufregend und daher schädlich ist. Das reine Vanillin, mit Zucker verbunden, bietet den köstlichen Wohlgeschmack der Vanille, übertrifft dieselbe an Feinheit des Aromas, Ausgiebigkeit und Billigkeit. Zu den Weihnachtsbäckereien nehme jede Hausfrau nur Haarmann & Reimer's Vanillinzucker in den kleinen Originalpäckchen à 24 Heller, entsprechend zwei Stangen Vanille. Der vorzügliche und wirklich empfehlenswerte Artikel ist in allen besseren Geschäften der Nahrungsmittelbranche zu haben. Man achte genau auf vorgenannte Firma, denn es gibt wertlose Nachahmungen in läuscherähnlicher Packung.

Zum Nestroy-Jubiläum hat der Scherer-Verlag Innsbruck eine Nestroy-Karte hergestellt. Am 7. December waren es hundert Jahre, daß Oesterreichs größter satyrischer Volksdramatiker und mit Raimund und Anzengruber einer der genialsten österreichischen Dramatiker geboren wurde. Der Scherer, der Nestroy in seiner December-Nummer Lemuren eine Huldigung bringt, erneuert das Andenken an den Großmeister des Witzes auch durch Herausgabe einer Nestroykarte die nach einem seltenen Gilde, die schon vergessenen Züge dieses tüchtigen Alt-Wiener-Poeten in Erinnerung bringt. Preis 10 Heller, 16 Stück K 1.50 beim Scherer-Verlag in Innsbruck.

Schrifttum.

Neue Jultarten. Zur nahenden Weihnachtszeit hat der Innsbrucker Scherer-Verlag bereits zwei prächtige Entwürfe eines vielversprechenden jungen Künstlers D. Zindel erscheinen lassen: Odin und Waffenaal. Beide sind sehr fein ausgeführte und wirkungsvolle Kunstfarbendrucke, welche sich von den neuerdings auftauchenden Massenfabrikaten, sogenannten germanischen Ansichtskarten durch Würde, Kunstwert und historische Genauigkeit in Gewandung und Waffen höchst vorteilhaft unterscheiden. Gewisse Darstellungen von Germanen ähneln ja leider eher Indianern und stellen mehr Spottkarten dar, welche geeignet, das römische Märchen von der „Barbarei“ unserer Altvordern zu unterstützen. Preis der Karte 10 Heller das Stück, 16 Stück 1.50 K postfrei vom Scherer-Verlag.

Deutscher Blattkalender 1902. So lautet sein offizieller Titel, bekannter aber ist er unter dem Namen „Bismarck-Kalender“, der hübsche Wandschmuck den die Buchhandlung Friedrich Schall, wie seit einer Reihe von Jahren, auch heuer wieder auf den Weihnachtstisch legt. In den Kreisen der deutschvölkischen Gesinnten bedarf der „Deutsche Blattkalender“ kaum noch einer Empfehlung. Das beweisen schon die vielen Anerkennungschriften aus jenen Kreisen, die seinem Erscheinen alljährlich auf dem Fuße folgen. Aber auch Anregungen und Wünsche sind mehrfach laut geworden. Diesen Rechnung tragend, hat die Verlagsbuchhandlung das Bild Bismarcks nicht nur auf den ersten, sondern in verkleinertem Maßstabe auch auf allen übrigen Blättern des neuen Jahrganges anbringen lassen. Ferner wurde der Text diesmal noch abwechslungsreicher gestaltet, indem nicht allein, wie bisher, Aussprüche von, sondern außerdem solche über Bismarck Aufnahme fanden. Der Blumenschmuck der einzelnen Blätter ist in gewohnter Weise äußerst fein und geschmackvoll, in vielfachen, leuchtenden Farben ausgeführt und die ganze Ausstattung so gebiegen, daß der Preis des Kalenders (Mk. 1.50 = K 1.80) sehr niedrig genannt werden muß. Da die Auflage des „Deutschen Blattkalenders“ gewöhnlich binnen wenigen Wochen vergriffen ist, so empfiehlt es sich, Bestellungen auf

denselben möglichst bald an die Buchhandlung Friedrich Schall, Wien VI/2, zu richten.

„Humanitas“ von Edith Gräfin Salburg, 484 Seiten, Preis gebestet 4 Mk., elegant gebunden 5 Mk., Verlag von Gröbel & Sommerlatte, Leipzig. In ihrem jüngsten Roman „Humanitas“ gibt Edith Gräfin Salburg abermals ein überaus charakteristisches Stück Wirklichkeit in fesselnder Romansform zum besten. Aber diesmal gilt ihre niederschmetternde Anlage nicht den angemessenen Standesvorrechten einer sich maßlos aufblühenden Selbsterziehung, nicht den rückwärtschreitenden Moralbegriffen des angefaulten modernen Geburtsadels, nicht der engbegrenzten und doch so wichtigen Intoleranz des Clerus, — nein, in „Humanitas“ erklärt die mutige Dichterin jenen ärztlichen Wissenschaftskünglern und Specialitätskünglern, die unter der aufdringlichen Maske aufopfernder Menschenliebe nichts weiter als ihren Operationsapparat treiben, in machtvoller Provocation den Krieg. Wir sehen also Gräfin Salburg in „Humanitas“ auf ganz neuen Pfaden wandeln. Ihrer frischen Schreibart, ihrer tendenziösen Situationsgruppierung und nicht zuletzt ihrer durchaus laueren literarischen Triebfeder haben wir's zu verdanken, wenn uns die unvergleichlich beherzte Dichterin auch dieses Spitalmilieu wirklich seelisch näher rückt. In der Mitte der Gesamtumhandlung steht in „Humanitas“ ein Wiener Universitätsprofessor Nödlisch, dessen Cynismus an der blauen Donau besonders in akademischen Kreisen fast sprichwörtliche Bedeutung erlangt hat. Gräfin Salburgs einziges Verdienst es, diesen Herrn Professor, einen der urwüchsigsten und rücksichtslossten wissenschaftlichen Charlatane unserer ganzen Zeit, seines humanitären Heiligenscheins entkleidet zu haben. Die sociale Bedeutung des Romans „Humanitas“, eines hohen Liebes auf die Darbenden und Leidtragenden, liegt nach alledem in den Thatsachen, daß uns der Samariternimbus großstädtischer Krankenhäuser nach der Lectüre dieses unerschrockenen Buches mindestens zweifelhaft erscheint.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI. 6060

Bezierbild.



Ja, wo steht denn mein Führer?

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Sarg's Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème, erhält die Zähne rein, weiss und gesund. 6539-56

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen Weihnachts-Katalog 6621

der auf 192 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, ein Verzeichnis von Bildern, Photographien, Tanagrafiguren und photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben.

R. LECHNER (W. Müller), k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31

Zweite Auflage!

Absatz 3000 Exemplare in 1 1/2 Jahren.

Wien 1899. Preisgekrönt! Paris 1900.

Bedeutend verbessert und vermehrt!

Ueber 2200 Recepte.

Mein Kochbuch

von Loti Richter, Wien.

Das beste Geschenk für jede Hausfrau und Köchin!

Mit vielen Bildern und farbigen Tafeln.

Preis brosch. 4 K 80 h, geb. 6 K.

Verlag von Ulr. Moser's Buchhandlung, Graz.

Neuwachs der Haare! Kein Kahlkopf mehr!

Ein bemerkenswertes Mittel, welches Mann, Frau und Kind prachtvolles Kopfhaar verleiht. — Verhindert das Ausfallen der Haare, macht das Haar dicht, heilt Schuppen, Schorf, Kopffinnen und macht jedes Haar schwer, lang und leidend. — Frühzeitig ergrautes Haar erhält ohne Färbung seine natürliche Farbe wieder. Garantiert Neuwachstum der Haare auf kahlen Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.

Unter dem Namen „Lovaerin“ ist in America ein Mittel gefunden worden, welches einen langen und wunderbar glänzigen Haarwuchs erzeugt. Da „Lovaerin“ ein rein pflanzliches Product ist, so brauchen Sie mit keiner Anwendung nicht im Geringsten zu ängern, da es für die zarteste Kopfhaut vollständig harmlos ist.

Es gibt keinen Grund, weshalb Sie oder Ihre Kinder spärlichen, armen Haarwuchs haben sollten. Gesundes Haar ist als Schatz sowohl Sommer als Winter notwendig und ohne gesunden Haarwuchs sind Kinder oder Erwachsene stets Ermüdungen unterworfen. Krankheit der Mutter oder des Kindes paralytisch oft die Haarwurzel und die Natur braucht Jahre, um diesen Mangel zu erigen. Wer könnte aber an den Eigenschaften dieses wunderbaren Mittels zweifeln bei den Tausenden von Attesten, welche wir von Personen besitzen, deren Glanzwürdigkeit über allen Zweifel erhaben ist.



Es gibt keine Entschuldigung mehr für Schuppen, Aarrausfall

Ihre Königl. Hoheit Fürstin von Hohenzollern: Bitte

Frau Baumeister Hartha Metzke in Grosjanko (Deutsch

Gräfin Käthe Ziehe, Pfalzgräfin: Wollen Sie

Gräfin Cronewille 1. Pfalzgräfin „Lovaerin“ senderscheinen wollte, war

Frau Lisa Pollak, Jassach: Da ich

Fräulein Ida Löwer in Bodensack

zu senden; das Mittel bewährt sich sehr

Professor J. Schüller in Pflz darüber, Marthe? Du siehst,

Kahlkopf und begann vor einigen W

Ich meine ganze Kopfhaut dich mit viel gearbeitet!

wochen, brachte Ihr „Lovaerin“ zu

Herr E. Neumann, Basel: Ich bin glücklich!

angewendet, hatte Ihr „Lovaerin“

Stelle, welche ich sehr lange hatte

Herr Josef Kallisch, Jassach: ... Vielleicht ... wenn es

meine Haare gänzlich verloren un

„Lovaerin“ wieder meinen früheren Wäre?“ ...

Frau R. Saubay, Budapest: Ich bin glücklich!

dem ich Ihr „Lovaerin“ gebrauch

wuschen nach

Durch „Lovaerin“ werde

wieder angeht. Das junge Haar

Mütter kleiner Mädchen, deren

werden besonders von den erl

entzündt sein. Während des W

Schuppen, Ausfallen der Haare

wichtig, zu wissen, daß es ein W

Abgabe ist.

Preis einer großen Flasche

6 K, 3 Flaschen 18 K, 6 Flasch

vorherige Selbstentzündung durch

Frauen lachen!

M. Feith, Wien

kein Lustspiel, das man im

Warnung! Dieses ist

sondern ein Drama, ein Stück von

nicht obigen Kopf und

und Namen hat g

schens wieder spiegelte. Das blasierte

Originalsoms ver

ingeriffen und applaudierte enthu



Die nützlichsten - - - - - Weihnachtsgeschenke.

Original Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Construction und Ausführung.
Original Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Original Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabriksbetrieben.
Original Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Unentgeltliche Unterrichtscourse, auch in moderner Kunstnäherie.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Graz, Sporgasse 16.

Vertretung in Cilli: 6666

Johann Moder, Gartengasse 13.

Welt Ausstellung
Paris 1900
„Grand Prix“
Höchste Auszeichnung.

Das

k. k. Versteigerungsamt

(Dorotheum)

Wien, I., Dorotheergasse Nr. 17

übernimmt: Klaviere, Harmoniums, gute Möbel, Decorationsstücke, Wägen, Equipagen Mobilien aus Hinterlassenschaften und Ueber-siedlungen, sowie Gegenstände jeder Art mit Ausnahme von neuen Waren zur Versteigerung.

Anmeldung täglich von 9-12 Uhr.

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurierbar. Ohrensäusen hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 396 La Salle Ave., Chicago, Ill. 6364

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M. 5798

Unerhört!

6624

240 Stück um nur Mk. 3.40 Pfg.

1 pracht. vergoldete Uhr mit 3jähr. Garantie 1 vergold. Kette. 1 Garnitur ff Doublegold-Manschetten- und Hemdenknöpfe. 1 prae-tvolle Zigarrentasche. 1 hochfeiner geschliffener Toiletenspiegel im Etui. 1 Notizbuch in engl. Leinwand gebunden. 1 elegante Damen-Broschennadel aus prima Doublegold. 1 Paar Boutons mit Simillbrillant. 1 eleg. Herren-oder Damenring mit Edelstein. 1 prima Leder-Portemonnaie. 1 sehr lehrreicher, nützlicher riefsteller. 1 Tgl. Haarwuchspomade (mit Garantie) 1 Garnitur. enthaltend 20 engl. Gegenstände für Korrespondenzgebrauch und 20 Stück Diverse. Alles was im Hause gebraucht wird. Diese 240 Stück zusammen mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, sind per Nachnahme nur kurze Zeit zu haben vom Schweizer Exporthaus

H. Scheuer, Krakau, Josefsgasse 46 K.

Für Nichtpassendes Geld retour.

„The Mutual“

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.

Gegründet 1842.

Rein wechselseitig.

Gesamtvermögen am 1. Jänner 1901:

K 1.607,625.487-39

Reingewinn zu Gunsten der Versicherten im Jahre 1900:

K 42,873.909-29.

Das volle Deckungscapital für die in Oesterreich abgeschlossenen Versicherungen erliegt beim **k. k. Ministerial-Zahlamt Wien.**

General-Direction für Oesterreich:
Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

Ziehung!

unwiderruflich

16. Januar 1902

Wärmestuben-Lose

Haupttreffer

Kronen **40.000** Werth

Lose à 1 Krone

empfehl:

6601

Wechselstuben-Act.-Gesellschaft

„Mercur“

Wien, I., Wollzeile 10 und 13.

Für Feiertage und Neujahr!

Alle neue Südfrüchte und reinen Honig, Süsrahm-Theebutter u. Alpen-Rindschmalz, Marburger Doppelnull-Mehl und Presshefe, importierten feinsten russ. Thee der Ernte, garantiert echten Jamaica-n und Cognac, beste Marken echter Wein-Weine, österreichische u. steirische stillen-Weine, Lissa-Blutwein, Literche 40 kr., Kleinoschegg-Champagner zum Original-Preise empfiehlt

Wois Walland, Rathhausgasse.

6411

Comis

Grabengas

empfehl sich zu

und An

Gebäude,

Auskünfte u

Quelle

bewährt bei allen Kinder, bei Veru. Nierenleiden. 6 in Cilli. 5507

Acetylen-Gaswerk „TRIUMPH“ Jos. Bacher, Villach.

Allerneuester, sicherster u. einfachster, sachmännisch als bester anerkannter Acetylen-Apparat.

Das schönste, billigste und beste Licht ist das mit dem Apparat „TRIUMPH“ erzeugte Acetylen-Gaslicht.

Vollkommen gefahr- und geruchlos!

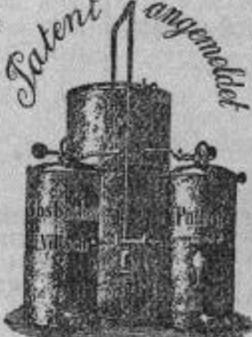
Einfachste Construction!

Kein Mechanismus, keine Bedienung, kein Versagen, daher

von jedem Unerfahrenen zu bedienen!

Reinigung und Abkühlung des Gases im Apparate selbst! Wurde vom k. k. technol. Gewerbemuseum in Wien geprüft und begutachtet und als vollkommen gasticht und gefahrlos befunden. — Entspricht vollkommen den hohen Statthaltereivorschriften über Acetylen-Gas-Apparate, kann daher überall aufgestellt werden.

Preisourante und Voranschläge kostenfrei! Prima Calcium carbid billigst! Lieferung überall hin! Weltgehendste Garantie!



Ununterbrochene Brenndauer! In Wien bei der 1. allgem. Lichtausstellung November 1900 ausgezeichnet! Für Provinz Vertreter gesucht!

In Oesterreich-Ungarn durch 100 in kurzer Zeit ausgeführte Anlagen, von denen viele in Wien und Graz, zur vollsten Zufriedenheit erprobt.

Seit vielen Jahren bewährte Hausmittel

von Franz Wilhelm Apotheker



k. und k. Hoflieferant

in Neunkirchen (Niederösterreich).

Franz Wilhelms abführender Thee

1 Paket K 2.—, Post-Colli = 15 Paket K 24.—.

Wilhelms Kräuter-Saft

1 Flasche K 2.50, Post-Colli = 6 Flaschen K 10.—.

K. k. priv.

Wilhelms flüssige Einreibung „Bassorin“

1 Plätzerl K 2.—, Post-Colli = 15 Stück K 24.—.

Wilhelms Pflaster

1 Schachtel 80 h, 1 Dutzend Schachteln K 7.—, 5 Dutzend Schachteln K 30.—.

Post-Colli franco Packung in jede österr.-ungar. Poststation.

Zu haben in vielen Apotheken in den bekannten Original-Packungen, wo nicht erhältlich, directer Versandt.

(Keil's Fußbodenlack) ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort. Keil's Fußbodenlack ist bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich. 4815

Buchdruckerarbeiten aller Art

liefert rasch und zu den billigsten Preisen die Vereins-Buchdruckerei

„Celeja“, Cilli Rathhausgasse Nr. 5.

Das Wunder-Mikroskop,

wovon in der Chicagoer Weltausstellung über 2 1/2 Millionen verkauft wurden, ist jetzt von mir für den geringen Preis von

nur K 2.40

[gegen Vorhineinsendung von K 2.60 franco, Nachnahme 40 h mehr] erhältlich. Vorzüge dieses Wunder-Mikroskopes sind, dass man jeden Gegenstand circa 1000 mal vergrößert sehen kann, daher Staubatome und für das Auge unsichtbare Thiere wie Maikäfer so gross sind. Unentbehrlich zum Unterricht der Botanik und Zoologie und ein längst gewünschter Haushaltungs-Apparat zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung und des Fleisches auf Trichinen. Die im Wasser lebenden Infusionstierchen, welche mit blossen Auge nicht sichtbar sind, sieht man lustig herumschwimmen. Ausserdem ist das Instrument mit einer Loupe für Kurzsichtige zum Lesen der kleinsten Schrift versehen. — Besseres Mikroskop mit 2500facher quadr. Vergrößerung inclusive mehreren Objecten und Objectivgläsern in elegantem Kasten nur K 5.—. Anweisung wird beigegeben. — Hochfeine Fernrohre zeigen auf sehr grosse Entfernung, achromatische Gläser, drei Auszüge aus Messing in elegantem Etui nur K 5.—. Versandt durch

A. Feith, Wien, V 2, Matzleinsdorferstr. 76.

Lungen- und Nervenleidende

Magen-, Darm-, Leber-, Gicht-, Rheumatismus-, Asthma-leidende, Zuckerkrankte, Blutarme und Bleichsüchtige

erhalten gegen 10 Heller-Marke Kuskunst, wie diese Leiden auf natürlichem Wege, ohne Berufs-6097 störung, dauernd beseitigt werden. (Briefporto nach Sachsen 10 Heller.)

„Sanitas“, Brunndöbra i. Sa. Nr. 517.

Schweizer Uhren-Industrie.



Nur 16 K.

Allen Fachmännern, Officieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass wir den Alleinverkauf der neuerfundnen Original-Genter 14karat. Elektro-Gold-Plaque-Rem.-Uhren „System Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundnen, absolut unveränderlichen, amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und ausserdem noch mit einer Platte 14karät. Goldes überzogen, und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damenuhr nur 16 K porto- und zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futeral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung.

Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandthaus „Chronos“ Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 6123

Berühmtester Liqueur Oesterreichs

Paris 1900: „Grand Prix“

GESSLER'S echter

ALTVATER

alleinige Fabrikation:

6421

Siegfried Gessler, k. u. k. Hoflieferant, Jägerndorf.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 5688

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, Julius Popper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck, Anton Hebek, Bahnhofstrasse 34 in Laibach.

Seidel & Naumann's

„Ideal“-Schreibmaschine auf Kugellager.



Erregt Sensation!

Sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben.

Grösste Durchschlagsfähigkeit; auf starkem Ministerpapier 4-6, auf Conceptpapier 8-10, auf dünnem Papier 12-16 Copien.

Höchste Auszeichnung, erster Sieg über die amerikanische Concurrenz. Goldene Medaille Berlin (Mai 1901).

General-Repräsentanz für Oesterreich-Ungarn:

H. Schott & Donnath WIEN 6249

III/3 Heumarkt 9.

Frau Anna Csillag!

Ersuche um umgehende Zusendung von 6 Tiegeln Ihrer bewährten Haarwuchspomade per Postnachnahme an die Adresse: Frau Gräfin Cavriani-Anersperg Schloss Gleichenberg, Graz.

Wohlg. Frau Anna Csillag!

Wollen Sie mir gefälligst postwendend wieder zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade per Postnachnahme zu senden Achtungsvoll Emilie von Baumgarten, Steyr.

Frau Anna Csillag!

Ersuche Sie, mir postwendend einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade zu senden zu wollen. Ludw. R. v. Liebig, Reichenbg.

Wohlg. Frau Anna Csillag!

Von Ihrer berühmten Haarpomade er suche um noch einen Tiegel Graf Felix Conroy, Wien.

Wohlg. Anna Csillag!

Bitte mir postwendend zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarpomade senden zu wollen. L. Schweng v. Reindorf k. u. k. Hauptmannsgattin in Prag.

Frau Anna Csillag, Wien!

Ihre mir gelieferte Csillagpomade hat mir ausgezeichnete Dienste geleistet und freut es mich, nach so kurzer Zeit des Gebrauchs, Ihnen von einer unbedingtvortheilhaften Wirkung Mittheilung machen zu können und werde ich sie allen meinen Freunden und Bekannten wärmstens empfehlen. Adele Sandrock, Schauspielerin.

Euer Wohlgeboren!

Ersuche höflichst mir einen Tiegel von ihrer ausgezeichneten Haarpomade per Postnachnahme gütigst senden zu wollen. Guido Graf Starhemberg, Kispösd.

Wohlg. Frau Anna Csillag!

Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade drei Tiegel zu senden. Jacob Girardi v. Ebenstein, Trient.

Wohlg. Frau Anna Csillag, Wien!

Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau v. Szogyeni-Marich bitte höflichst mir einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade auszufolgen zu dem Preise von 3 fl. Nehmen Sie gleichzeitig den Dank entgegen. Frau Gräfin hat sich ausserordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade. Mit vorzüglicher Hochachtung Frieda Giesza Kammerfrau ihrer Excellenz.

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Doreley-Haar, habe solches in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Diefelbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopfe als auch Barthhaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.

Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind. 6475

Anna Csillag, WIEN, I., Sellergasse 5.

Wohlg. Frau Anna Csillag!

Bitte mir per Postnachnahme einen Tiegel von ihrer ausgezeichneten Haarpomade zu senden. Comtesse Vilma Metternich Schloss Rubein bei Meran, Tirol.

Wohlg. Frau Anna Csillag!

Bitte mir per Postnachnahme einen Tiegel Csillag-Haarpomade, die ich schon gehabt habe, zu senden. Achtungsvoll Prinz. Hohenlohe geb. Prinz. Solms

Wohlg. Frau Anna Csillag!

Von Ihrer berühmten Haarpomade er suche ich Sie, mir einen Tiegel zu senden. Markgraf A. Palay, nicht aber sagte Abanj Szer

Frau Anna Csillag!

Um wiederholte Zusendung wird in Töpfchens Ihrer ausgezeichneten Pomade bittet Prinz. Carlath, Cöthen (Frau, neu-gar nichts

Euer Wohlg. Frau Csillag!

Ich ersuche Sie, mir wieder Tiegel Ihrer vorzüglichen Pomade zu senden. Haare gegen Nachnahme zu senden. Hochachtungsvoll Baronin Baselli, Enns, W im Grunde

Wohlg. Frau Csillag!

Ich habe von Ihrer Wunder, Stück ihres schon so viel Schönes gehört, was die Zeitungen Sie höflichst ersuche, zu einer eleganten gehend zuzusenden. Sie erscheinen wollte, war haltung. Freudig küsste sie

Frau Csillag!

Ich danke Sie sehr darüber, Marthe? Du siehst, Per Post viel gearbeitet! Tiegel von eines Männchen, ich bin glücklich! entaurig.

Euer ... Bielleicht ... wenn es

Per Post wäre? ... haben des großen Tages war ein die Zeitungen schlugen einen großen Debüt des jungen Autors und

Wohlg. Frau Csillag!

Stück sehr gut sei. Ersuchen handelt das Stück, du Geheimnis für Exzellenz Mme. Dubreuil. Statthalter schon sehen ... von lustigen Sachen Stück Pomade Frauen lachen! welche über kein Lustspiel, das man im sondern ein Drama, ein Stück von ang, die das schreckliche Leid eines zens widerspiegelte. Das blaßeste hingerissen und applaudierte enthu



Pfaff-Nähmaschinen

sind die besten der Gegenwart!

und der Weltruf, den die Pfaff-Nähmaschinen genießen, gründet sich lediglich auf das ernste und unablässige Bestreben der Fabrik: „Nur das Beste zu liefern“.

Diesem bewährten Grundsatz hat die Fabrik nicht nur ihre Grösse, sondern auch die Thatsache zu verdanken, dass die Pfaff-Nähmaschinen die gesuchtesten und beliebtesten auf dem Markte sind.

6560 Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerei.

Reichhaltiges Lager und Alleinverkauf für Untersteiermark bei **FRIEDRICH JAKOWITSCH** in **CILLI**.

Ausschreibung.

Bei der Stadtgemeinde Rann gelangt mit Neujahr 1902 die Stelle des ersten

Sicherheitswachmannes

zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 840 Kronen, Montur, mit Ausschluss der Beschuhung und freies Quartier verbunden.

Bewerber um diesen Dienstesposten müssen österreichische Staatsbürger, deutscher Nationalität, vollkommen gesund und kräftig, der deutschen Sprache in Wort und Schrift, der slovenischen Sprache nur in Wort mächtig sein, im Alter von unter 40 Jahren stehen und einen unbescholtenen Lebenswandel haben.

Eigenhändig geschriebene Gesuche müssen mit dem Tauf- und Heimatscheine, dem Moralitäts- und ärztlichen Zeugnisse versehen sein. Nach Ablauf der einjährigen provisorischen und zufriedenstellenden Dienstleistung erfolgt die definitive Anstellung.

Ausgediente Unteroffiziere und Gendarmen mit guter Conduite haben den Vorzug.

Die Gesuche sind längstens bis Ende December l. J. hieramts zu überreichen.

Stadtgemeindeamt Rann, 16. December 1901.

Der Bürgermeister **A. Faleschini**.

6662

!! BILLIGE UHREN !!

zu Weihnachtsgeschenken

in Silber-, Tula-, Stahl- und Pakfonggehäusen.

6645

Silberne Uhren von 10 K aufwärts.

Lager von silbernen Präcisions-Ankeruhren von 30 K aufwärts bis 100 K empfiehlt

J. A. Schwab,
Uhrmacher in Cilli.



Schöne

Maschanzger-Aepfel

Kilo 20 kr. 6680

so lange Vorrath, bei

Alois Walland, Rathausgasse.



Ein gut erhaltener verstellbarer 6648

Kranken-Rollstuhl

sehr billig abzugeben.

Ringstrasse Nr. 10,
Parterre rechts.



zum Backen und Kochen

mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner ausgiebiger und bequemer wie die theure, in ihren nervenaufregenden Bestandtheilen schädliche und jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille, Kochrecepte gratis. 5 Päckchen K. 1.10 einzelne Päckchen, Ersatz für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller. **Achtung!** Nur echt mit Schutzmarke **Haarmann & Reimer**. Zu haben in Cilli bei: Anton P. Kolenč, Josef Matič, Jos. Polanez, Traun & Stiger, Franz Zauggler. 6658

Feine

Büglerin

wünscht Beschäftigung, geht ins Haus.

Marie Veršnik

Nengasse Nr. 18. 6638

20 Mk. Nebenverdienst

täglich leicht u. anständig für Jedermann. Anfragen an Industriewerk in Rossbach, F 98. Pfalz. (Rückmarke.)

Beste Kohle!

Mötniker Kohle.

Ueber 5000 Wärmeeinheiten. Bestellungen nimmt entgegen:

Adalbert Walland.

Cilli, Grazerstrasse 22.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,

sowie durch jede Buchhandlung. 6410

Bau-Unternehmung

Dickstein & Roth

6411

Architekt und Stadtbaumeister

Grabengasse Nr. 11 • • CILLI • • Grabengasse Nr. 11

empfiehlt sich zur Uebernahme und Ausführung von

Hochbauten

und zwar: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche

Gebäude, Adaptierungen jeder Art. Ferner Brücken-, Wasser- und Tiefbauten.

Auskünfte und Kostenvoranschläge auf Wunsch. Prospekte und Façadenpläne in jedem Baustile bereitwilligst zu den coulantesten Bedingungen.

F. Dirnberger's
Delicateffen-Handlung
Cilli, Grazerstraße Nr. 15

Täglich lebende Karpfen
in der Sann ausgewässert;
jeden Freitag Fogosch

Ein Damastgedeck

hochfein, neu, für 12 und 18 Personen,
st zu verkaufen.

Villa „Santa Clara“.

Villa - Realität
bei Cilli 6661

20 Minuten von Cilli entfernt, bestehend aus grossem Herrenhause, Wirtschaftsgebäude, Winzerhaus, neu angelegtem Weingarten, Obstgarten, Wiesen, Aekern, Hopfenanlagen und grossem schlagbaren Eichenwald, im Gesamtflächenmasse von circa 35 Joch oder 20 Hektar sammt Fundus instructus ist preiswürdig sofort zu verkaufen.

Anzufragen bei Herrn **Karl Lebtsch**,
autor. Geometer in **Cilli**, Hauptplatz.

Gutgehendes, altes renommiertes 6656

Wein - Engros-
Versandt-Geschäft

sammt Zugehör und sicherer Clientel, ohne Passiva, mit circa 6000 Kronen jährlich Reingewinn, Familien-Verhältnisse halber **zu verkaufen gesucht.**

Leichte Uebersicht. — Kleine Region. — Prompte Anzahlung 6500 fl.

Näheres zu erfragen unter Chiffre:
„Naturweine. Sichere Existenz Nr. 13.000“
an die Administration dieses Blattes.

Statt besonderer Anzeige.

Gefertigte erlaubt sich hiermit alle P. T. Theaterfreunde und specielle Gönnerinnen zu ihrer, Donnerstag, den 19. December 1901 stattfindenden

Benefice-Vorstellung
ganz ergebenst einzuladen. Hochachtungsvoll
Gisela Finaly.

Heute, Donnerstag den 19. December 1901

Eine mit Talent.

Posse mit Gesang in 4 Acten von S. Maierfeld.

Im Institute Haussenbüchl

findet am Freitag den 20. December von 9—12 und von 2—5 Uhr die

Ausstellung der Weihnachts-Arbeiten

statt, und ladet hiezu ein

die Vorsteherin

Emilie Haussenbüchl.

**Weihnachts-
Einkauf!**

Ganz besonders vortheilhaft bezüglich der grossen Auswahl und billigen Preisen.

Damen-Kleiderstoffe

Herren-Modestoffe

Mode-Barchente

● ● **Leinenwaren** ● ●

für Leib-, Bett- und Tischwäsche

Wirkwaren

Taschentücher, Cravatten

Krägen, Manchetten

Regenschirme, Teppiche

Vorhänge und Bettgarnituren

Wollstoff- und Barchentreste

Nähmaschinen, Fahrräder u. Schreibmaschinen

empfehl

G. Schmid's Nachfolger

in Cilli.

6647

**Weihnachts-
u. Neujahrs-
Postkarten**



6636

in hundertfacher
Auswahl bei

FRITZ RASCH

Buch- und Papierhandlung

● **CILLI** ●

Versandt nach Auswärts prompt.

Bester Rath ist! 6664

da die Saison der

Limonen und Orangen

herannaht, sich durch eine Probebestellung der

reell und soliden Bedienung des Herrn

Herm. Rath, Triest

zu überzeugen! Preislisten franco.

Franz Karbeutz

„Zur Biene“



„Zur Biene“

— Cilli, Grazerstrasse Nr. 3. —

Gebe dem verehrten P. T. Publicum von Cilli und Umgebung bekannt, dass ich sämtliche

Stückerei-, sowie alle Nürnberger-Artikel

darunter sehr passende Artikel für Tombola, wegen Auflassung dieser Waren zu tief herabgesetzten Preisen

ausverkaufe!

Ausgestellt im Hut- und Confections-Geschäfte rückwärts im Bazar!

**Passende Weihnachts-
und Neujahrs-Geschenke**

— in Pelzwaren —

● **Herren- und Damenwäsche** ●

Cravatten, Lederwaren, Ballartikeln

sowie sämtliche einschlägigen Wirkwaren, als: Strümpfe, Socken, Touristenhemden, Beinkleider, Baumwoll- und Seidenschawls.

Confection!

6653

Für Weihnachten und Neujahr!

Anton Tschantsch 6626

Cilli, Gartengasse Nr. 11

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Küchen- und Tafelgeräthen, Badewannen, Schaffeln, Wasserkannen, Kohlenbehälter, Ofenvorsetzer, Vogelkäfige, Tassen etc. sowie complete Kinderkücheneinrichtungen in feinsten Ausführung und billigsten Preisen.

Lehrjunge

14 Jahre, beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei

M. Kostainšek 6665

Gemischwarenhandlung in **Dol.**

Tapezierer-Lehrling

wird aufgenommen bei

Johann Cvetanović

Tapezierer und Decorateur,

Cilli, Bogengasse Nr. 5.

Karl J. Mörtl, Zuckerbäcker

Cilli, Rathhausgasse, empfiehlt:

Christbaumbehänge

als: Atrappen und Bonboniere, feine und einfache, Windbäckereien,

Patianze, Mandel-, Nuss- u. Chocolate-Bäckereien, feine Bonbons u. Chocolate-Confecte, sowie alle sonstigen Christbaum-Decorationen.

Ferner empfehle:

Früchtenbrot,

Kletzenbrot, den bekannt guten Lebkuchen und Zwieback eigener Erzeugung. 6654

Adler Schnellschreib-Maschine

Deutsches erstklassiges Fabrikat!

einfachste, vollkommenste Construction. Grösste Leistungsfähigkeit. Unmittelbar sichtbare Schrift. Stärkste Durchschlagkraft für 20 Copien.

Kataloge, Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.



Vorführung auf Wunsch jederzeit.

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer

Frankfurt a. M.

Vielfach prämiert

mit höchsten Auszeichnungen.

6639

Alleinige Vertretung für Untersteiermark bei

Friedrich Jakowitsch in Cilli.

Filialen und Niederlagen:

Berlin, Hamburg, Cassel, Köln, Dresden, Düsseldorf, Halle a. S., Hannover, Königberg i. Pr., Magdeburg, Mannheim, Stuttgart, München, Kopenhagen, Stockholm, Warschau.